31. Jahrgang. Donnerstag, 24. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16782.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1887.

Aufhebung der Wittwen- und Waisengeldbeiträge.

Vom 1. April 1888 ab sollen sämmtliche Reichs- und preußischen Civilbeamten und ebenso die Offiziere des stehenden Heeres und der Marine vom Hauptmann 1. Klasse ab und die entsprechenden Militär- und Marinebeamten von den Wittwen- und Waisengeldbeiträgen befreit werden. Vom 20. April 1881 datirt das erste Reichsgesetz, durch welches einer Resolution des Reichstags bei der Berathung des Reichsbeamtengesetzes vom 11. Juni 1872 entsprochen wurde. In dieser Resolution wurde der Reichskanzler aufgefordert, dem Reichstage behufs der Gründung einer Pensionskasse für die Hinterbliebenen verstorbener Reichsbeamter eine Gesetzesvorlage zu machen.

Bei der Berathung dieses Gesetzes, welches für die weitere gesetzgeberische Behandlung der Materie im Reiche sowohl wie in Preußen maßgebend war, hielt die Regierung mit Entschiedenheit an der Forderung fest, daß die Beamten Wittwen- und Waisengeldbeiträge in Höhe von 3 Procent des pensionsfähigen Diensteinkommens und des Wartegeldes (bis zu 9000 Mk.) oder der Pension (bis zu 5000 Mk) zu entrichten hätten. Schon damals wurde von einem Mitgliede der Linken, dem Abgeordneten Neßler, unter Hinweis auf die elsaß-lothringische Gesetzgebung, ein gänzlicher Verzicht auf Beiträge befürwortet, welche, namentlich soweit die unteren Beamtenklassen und insbesondere die Post- und Telegraphenbeamten in Betracht kommen, eine nicht unerhebliche Verminderung des Gehalts in sich schließen. Die Regierung ließ sich aber nicht bestimmen, und da der Reichstag befürchtete, daß das Gesetz scheitern werde, wenn er sich dem Willen der Regierung nicht füge, so wurden die Pensionsbeiträge angenommen. Der gleichzeitig dem Reichstage vorgelegte Gesetzentwurf betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen von Angehörigen des Reichsheeres und der Marine scheiterte an der Forderung, daß die Offiziere vom Hauptmann 2. Klasse abwärts, welche zu ihrer Verheirathung eines Consenses bedürfen, so lange sie unverheirathet sind, von den Pensionsbeiträgen befreit bleiben sollten. Bei dem Erlaß des Reichsgesetzes vom 20. April 1881 war es vorausgesetzt, daß nach den für die Reichsbeamten festgesetzten Normen demnächst auch in Preußen Fürsorge für die Hinterbliebenen der unmittelbaren Staatsbeamten getroffen werden müsse. Das bezügliche Gesetz trat ein Jahr nach dem Reichsgesetz, am 1. Juli 1882 in Kraft. In der Folge wurden die Versuche, auch die Fürsorge für die Hinterbliebenen von Angehörigen des Reichsheeres und der Marine nach denselben Grundsätzen — immer mit der oben bezeichneten Ausnahme — zu regeln, ohne Erfolg wiederholt. Erst im Jahre 1886 erklärte sich die Regierung zu einer Verständigung bereit, indem sie im Princip die Beitragspflicht auch der unverheiratheten Offiziere vom Hauptmann 2. Klasse abwärts anerkannte, die Erhebung dieser Beiträge aber bis nach erfolgter entsprechender Erhöhung der Gehälter zu sistiren vorschlug.

Bei der Berathung dieser Vorlage erklärte der freisinnige Abg. Dr. Baumbach sich gegen das in Vorschlag gebrachte sog. Compromiß, indem er bemerkte, es sei unzweifelhaft am wünschenswerthesten, die Relicten- und Waisenbeiträge ganz fallen zu lassen und dem Staate die ausschließliche Last der Versorgung der Wittwen und Waisen der Staatsdiener zu übertragen. Sei das bezüglich aller Beamten zum Theil aus finanziellen Rücksichten unthunlich, so sei auch die Befreiung der Offiziere bis zum Hauptmann 2. Klasse nicht statthaft. Schließlich stimmte der Reichstag, wie bemerkt, gegen die Stimmen der freisinnigen Partei dem Gesetzentwurf bedingungslos zu, nahm aber eine von den Abgg. v. Benda und Gen. beantragte Resolution an, durch welche die Erwartung ausgesprochen wurde, daß die verbündeten Regierungen thunlichst im Laufe der nächsten Session dem Reichstage eine Vorlage machen werden, nach welcher die Wittwen- und Waisengeldbeiträge sowohl bezüglich der Reichsbeamten des Civilstandes, als auch bezüglich der Angehörigen des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine in Wegfall kommen. Staatsminister v. Bötticher hatte bei der zweiten Berathung der Vorlage erklärt, die verbündeten Regierungen seien geneigt, die Abschaffung der Wittwen- und Waisengeldbeiträge ganz oder zum Theil herbeizuführen; da aber eine solche Maßregel im Reiche auch eine entsprechende in den Einzelstaaten nach sich ziehen würde, so müsse zuvor eine Verständigung auch mit den Regierungen der Einzelstaaten, insbesondere Preußens, herbeigeführt werden; es sei aber zweifelhaft, ob selbst bei einer Besserung der finanziellen Lage die nothwendigen Vorbereitungen bis zur nächsten Session getroffen werden könnten.

Diese Zweifel scheinen jetzt beseitigt zu sein. Dem Reichstage und demnächst auch dem preußischen Landtage sollen in den bevorstehenden Sessionen Vorlagen auf Abänderung der bestehenden Relictengesetze gemacht werden. Es würde damit diejenige Regelung der Materie herbeigeführt werden, **welche von freisinniger Seite als die principiell richtige bezeichnet worden ist.** Ihre Deckung werden die dadurch entstehenden Einnahmeausfälle aus den Mehreinnahmen in Folge der Erhöhung der Branntweinsteuer finden. Eine officiöse Andeutung, als ob diese Maßregel dadurch veranlaßt sei, daß in Folge des Sinkens der Getreide- und Fourage-Preise der Bedarf für die Naturalverpflegung und die Fourage im Militäretat um etwa 6 Mill. Mk. niedriger habe veranschlagt werden können, ist selbstverständlich gegenstandslos in einem Augenblick, wo der Bundesrath den Beschluß faßt, dem Reichstage die Verdoppelung der Zölle für Getreide und die landwirthschaftlichen Nebenproducte behufs Steigerung der Preise vorzuschlagen.

Deutschland.

Das Urtheil der deutschen Handelsvorstände.

Für die bevorstehenden handelspolitischen Verhandlungen im Reichstage, zu denen ebenso die Verlängerung des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn wie die Erhöhung der Getreidezölle Anlaß geben werden, wird soeben durch eine Veröffentlichung des „Vereins zur Förderung der Handelsfreiheit" ein besonders wichtiges und werthvolles Material geliefert. Der stattliche Band enthält Auszüge aus den Jahresberichten der deutschen Handelskammern für 1886, welche in streng unparteiischer Weise die in diesen Berichten enthaltenen Mittheilungen über die Geschäftslage und die Urtheile über die herrschende Zollpolitik im Wortlaut wiedergeben. Alle größeren Handels- und Industriebezirke Deutschlands sind in dieser Sammlung vertreten, in welche Auszüge aus 112 Handelskammerberichten aufgenommen worden sind. Geben demnach diese Berichte in ihrer Gesammtheit von der keineswegs günstigen wirthschaftlichen Lage der deutschen Gewerbthätigkeit im vergangenen Jahre ein den thatsächlichen Verhältnissen wirklich entsprechendes Bild, so verdienen auch die Urtheile der auf gesetzlicher Grundlage gebildeten Organe des deutschen Handels- und Industriestandes über die schwebenden Zollfragen in hervorragendem Maßen Beachtung.

„Mit überwältigender Mehrheit sprechen sich nun aber" — wie ein die Veröffentlichung begleitendes Vorwort mit Recht ausführt — „die deutschen Handelskammern gegen die in unserer Zollgesetzgebung zur Herrschaft gelangten schutzzöllnerisch-agrarischen Anschauungen aus; selbst diejenigen Kammern, welche die Einführung einzelner Schutzzölle befürwortet haben und ihnen heute einen günstigen Einfluß nachrühmen, empfehlen doch an erster Stelle, abgesehen von wenigen Ausnahmen, **die Beendigung des allgemeinen europäischen Zollkrieges und die Wiederherstellung des handelspolitischen Friedens** auf der Grundlage neuer Handelsverträge mit Conventionaltarifen, welche für eine längere Zeitdauer Sicherheit gegen neue Zollerhöhungen gewähren. Die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft vermerken in ihrem Berichte über die Zukunft der deutschen und europäischen Handelspolitik:

„Ohne gegenseitige Rücksichten und Concessionen ist es heute unmöglich, vortheilhafte Handelsgebiete zu erwerben und zu behaupten. Alle Zeichen der Zeit, alle in den verflossenen acht Jahren gesammelten Erfahrungen deuten darauf hin, daß bei den bevorstehenden Verhandlungen über Erneuerung resp. Umgestaltung der Handelsverträge nicht zumeist das autonome Princip, sondern das Princip der Gegenseitigkeit in den Vordergrund gestellt werden muß."

Dieses Urtheil wird, gleichviel ob das Vertrauen auf die Erfüllung solcher Wünsche groß oder gering ist, von der großen Mehrheit der Handelskammern in vollem Umfange gebilligt, und selbst in einzelnen Fällen, wo eine selbstauferlegte Reserve jede directe Aeußerung über diesen Punkt verhindert hat, ist dieses Schweigen weit eher einer Zustimmung als einem Widerspruch gleich zu achten. Einen völlig abweichenden Standpunkt vertreten nur wenig streng schutzzöllnerische Kammern, welchen die vermeintlichen Interessen einzelner Zweige der Großindustrie, wie der Eisenindustrie oder der Baumwollspinnerei, seit jeher vorangestellt worden sind. Charakteristisch für das in weiten Kreisen der Geschäftswelt empfundene Bedürfniß nach Ruhe auf dem Gebiete der Zollgesetzgebung ist es, daß in nicht wenigen Berichten dankbar hervorgehoben wird, daß einmal in der Zeit eines Jahres (1886) wenigstens keine neue Zollerhöhungen vorgenommen worden sind.

Mit den schwersten Besorgnissen blicken unter diesen Umständen begreiflicher Weise nahezu alle deutschen Handelsvorstände auf die immer stärker sich geltend machenden agrarischen Bestrebungen, welche auf eine weitgehende Erhöhung der Schutzzölle für alle landwirthschaftlichen Erzeugnisse gerichtet sind. Die energischen Worte, in welchen der deutsche Handelstag am 12. März v. J. diese agrarischen Bestrebungen als „eine schwere Gefahr für das Erwerbsleben der Nation" bezeichnet hat, haben nicht nur bei der großen Mehrheit der dieser Vereinigung angehörenden, sondern fast ausnahmslos auch bei den derselben fernstehenden Handelsvorständen volle Billigung gefunden. In manchen Berichten wird offen anerkannt, daß viele Zweige des landwirthschaftlichen Gewerbes sich in schwierigen Verhältnissen befinden und die Verminderung der Kauf- und Consumfähigkeit der landwirthschaftlichen Kreise von der lokalen Gewerbthätigkeit mehr oder minder schwer empfunden werde. **Aber vergeblich wird man darum in diesen Berichten nach einer rückhaltlosen Zustimmung zu den immer höher steigenden Forderungen der Agrarier suchen."**

---

* **Berlin,** 23. Novbr. Dem Justizminister Dr. **Friedberg** ist von der Stadt Trebbin in Anerkennung der Thatsache, daß dieselbe wieder ein Amtsgericht erhält, das Ehrenbürgerrecht verliehen worden. Dieser Tage war eine Deputation, bestehend aus dem Bürgermeister Schottmüller, dem Beigeordneten Rabbach und dem Stadtverordnetenvorsteher Köppen, hier und hat den Ehrenbürgerbrief in feierlicher Audienz überreicht.

* [**Das Ergebniß der Berliner Stadtverordnetenwahlen 3. Abtheilung**] ist schon telegraphisch mitgetheilt worden. Es bedeutet das Scheitern des „Sturmes auf das rothe Haus", den die Conservativen, Antisemiten und Nationalliberalen in buntem Gemisch unternommen. Von den 14 Sitzen, um die gestern gekämpft wurde, sind 11 im festen Besitze der freisinnigen Partei, während dieselbe in einem 12. Bezirk noch zur Stichwahl mit den Socialdemokraten steht. Nur zwei Sitze gehören den Cartellbrüdern. Verloren haben sie drei Sitze, und zwar im 29. Bezirk, wo der Conservative Vité dem Liberalen Fähndrich unterlag, im 36. Bezirk, wo der bekannte antisemitische Führer Professor Bellermann vom Liberalen Naß geschlagen wurde, und im 41. Bezirk, wo Herr Dopp, gleichfalls ein bekannter Antisemiten-Häuptling, den in die Stichwahl gelangten Freisinnigen (Berliner) und Socialdemokraten (Spetistößer) weichen mußte. Daß es nicht im ersten Ansturm gelang, den Dritten im antisemitischen Bunde, Hrn. Ziethen, aus dem Sattel zu heben, ist nicht, schreibt das „Berl. Tagbl.", zu verwundern; war doch Ziethen bei der vorigen Wahl mit einer Mehrheit von etwa 300 Stimmen durchgedrungen; ein Erfolg ist es immerhin, daß die conservative Mehrheit fast um die Hälfte herabgegangen ist; Herr Major a. D. Hinze blieb hinter seinem Gegner nur um 197 Stimmen zurück.

Das Endergebniß ist, daß die **Conservativen** und ihre Anhängsel **endgiltig zwei Sitze von vieren im „rothen Hause" eingebüßt haben,** während die **Liberalen** ihren Besitzstand nicht nur behauptet, sondern sogar noch **um einen, vielleicht um zwei Sitze weiter vorgeschoben haben.**

* [**Deutsche Gesandtschaften in Berlin.**] Die eigenen Gesandtschaften, welche die größeren deutschen Bundesstaaten in Berlin halten, machen den betreffenden Ländern unverhältnißmäßig hohe Kosten. Aus dem Etat, welcher gegenwärtig dem sächsischen Landtage vorliegt, ersieht man z. B., daß Sachsen für seine Gesandtschaften in Berlin, München und Wien jährlich 101 800 Mk. bezahlen muß, dazu noch 23 500 Mk. für Vertretung im Bundesrathe. Der Gesandte in München bekommt 15 000, der in Wien 18 000, der in Berlin gar 25 000 Mark jährliches Gehalt. Von jetzt ab wird der Berliner Gesandte noch einen jungen Mann als Legationssecretär erhalten, der 5400 Mk. Gehalt bekommen soll.

* [**Australische Präfectur in Deutsch-Ostafrika.**] Wie die „Augsb. Postztg." aus Rom erfährt, hat der Papst der Errichtung einer neuen apostolischen Präfectur in Deutsch Ostafrika die päpstliche Gutheißung ertheilt. „Praefectura apostolica Zanzebar pro missionibus Congregationis benedictinae Germanicae exteris" heißt es in dem Decrete, und ist somit diese neue Präfectur der deutschen St. Benedictus-Missions-Genossenschaft zur Christianisirung übergeben worden, derselben Genossenschaft, von welcher die „Germ." berichtete, daß sie eine Missions-

---

Das Haus Hintfeld in Danzig.

Nachdruck verboten.

Eine Erzählung aus dem Jahre 1806—1807 von E . . . d.

9) (Fortsetzung.)

Der Kriegsrath küßte die ihm entgegengestreckte feine Hand seiner Mutter und begann dann seine Beichte mit der Versicherung, daß er mit gutem Gewissen dieselbe über sich zu Gericht sitzen lasse. Dann erzählte er:

„Ich war, wie Du weißt, frühzeitig von hier aufgebrochen und hatte mich in einigermaßen übermüthiger Laune diesmal der fahrenden Post anvertraut. Ich habe Dir schon früher erzählt, daß ich erst spät Abends nach einer geradezu martervollen Fahrt in Danzig angekommen war. Ich hatte mir schon vor Antritt der Reise fest vorgenommen, mich vor allen Dingen, und bevor ich mich sonst umgesehen, nach Oliva zu begeben, um von jenem hinter dem alten Kloster belegenen berühmten Aussichtspunkte aus, wenn möglich, den ersten Anblick des Meeres zu genießen. Vor dem Thore halten, in jedem Augenblick einem Fahrgast zu jedem Ausfluge bereitstehend, wunderliche Fahrzeuge, welche man mit dem Namen einer Taradey bezeichnet, offene Wagen, mit zwei elenden Gäulen bespannt, welche den Touristen durch endlosen, tiefen Sand im langsamsten Tempo fortschleppen. Man thäte besser, sich der eigenen Füße zu bedienen, statt die armen Pferde zu quälen. Die nähere Beschreibung der Fahrt und dessen, was ich unterwegs gesehen, habe ich Dir schon gegeben, so daß ich zu der entscheidenden Situation ohne weiteres übergehen kann, in welche ich unerwarteter Weise gerieth.

In dem Flecken Oliva angekommen, ließ ich meinen Fuhrmann in der von ihm gewählten Schänke und machte mich sofort auf, den Karlsberg möglichst zeitig zu besteigen. Ich hatte es mir klug genug ausgerechnet, daß ich an einem Sonntag-Vormittage und zu noch ziemlich früher Stunde wohl Aussicht habe, allein in diese herrliche Welt hineinzuschauen und die erhabenen Empfindungen auf mich wirken zu lassen, welche durch den Blick auf ein Wunder der Natur und auf das noch nie gesehene Meer hervorgerufen werden müssen. Im Buche des Schicksals war ein anderer Beschluß verzeichnet, und ich bin demselben verfallen.

Als ich noch halb traumumfangen von den Herrlichkeiten, die ich beim Emporsteigen unter den alten, leise rauschenden Bäumen und an den Punkten, wo sich die überraschendsten Fernsichten auf das blaue, im Sonnenschein glänzende Meer und auf die grünen Matten eines stillen Thals dem entzückten Auge öffneten, wahrgenommen, endlich auf dem Gipfel des Berges ankam, fand ich zu meiner zuerst nicht freudigen Ueberraschung, daß ich gerade hier, trotz aller angewendeten Vorsicht, nicht allein sei. Ein älterer Herr mit seiner Frau und zwei jungen Mädchen hatte dort, wo ich einsam im ungestörten Naturgenusse zu schwelgen gedacht hatte, bereits Posto gefaßt, und die Familie schien schon längere Zeit genossen zu haben, was ich erst genießen wollte. Da ein Ausweichen unmöglich war, so mußte ich an die Fremden, die mich zuerst nicht gleich bemerkt hatten, herantreten und mich bemerklich machen. Meine Anrede wurde freundlich erwiedert, da ich die von mir veranlaßte Störung zu entschuldigen suchte, und führte dann zu einem längeren Gespräch. Der Schluß desselben war eine Einladung in die nicht gerade entfernt gelegene Sommerwohnung des Handelsherrn Hintfeld aus Danzig, der von dort aus einen Spaziergang nach dem Karlsberge mit seiner Familie gemacht hatte. Ich habe diese Einladung angenommen, bin bis zum Abend der Gast des reichen Danziger Patriziers gewesen und habe damit nur ein Schicksal besiegelt, dessen Herannahen ich im ersten Augenblick bereits deutlich empfunden hatte. Was soll ich Dir, meine theure Mutter, darüber sagen, wie in beredte und überzeugende Worte fassen, was mich im Augenblick überwältigend ergriff und in eine befangene Stimmung versetzte, wie ich sie vorher niemals empfunden habe, deren ich nur mit Mühe Herr zu werden vermochte! Als die beiden Schwestern bei meinem ersten Worte die Köpfe nach mir herumwendeten, traf mein auf sie gerichteter Blick in das seelenvolle Auge Mariens, und ich war gefangen. Du weißt, theure Mutter, daß ich von meinem Eintritt in die Gesellschaft an niemals an Blödigkeit gelitten habe. Du hast selbst mich oft geneckt, wenn ich Dir etwas enthusiastisch schilderte, wie ich da oder dort irgend einer auffallenden Schönheit oder einer besonders liebenswürdigen Dame begegnet war, und mich mit oft recht großen Interesse mit ihr beschäftigte. Bisher waren alle Deine Fingerzeige und liebevollen Neckereien gegenstandslos gewesen, denn ich hatte niemals bei solchen leichten gesellschaftlichen Plänkeleien die Sprache des Herzens vernommen. Hier aber hat das Herz mit lauter, vernehmlicher Stimme gesprochen, und ich darf Dir zugleich die Versicherung geben, daß ich sie immer lauter und deutlicher vernommen habe, je länger ich in dem gastfreien Hause verweilte und je mehr ich, mich nach Möglichkeit beherrschend, mich zu genauerer Beobachtung und Prüfung zwang. Ich muß sagen, daß Marie Hintfeld nicht das ist, was man eine blendende Schönheit nennt. Wollte man diesen Maßstab anlegen, so würde ich ihrer Schwester Elisabeth unstreitig den Vorzug geben müssen. Worin besteht nun das sympathische Band, welches mich gerade zu ihr hinzog und nicht zu der klassischer gestalteten Schwester? Ein rascher Blick in ihre Augen, und ich war gefangen! und jeder fernere Blick in diese Augen, die mir so seltsam bestrickend entgegenleuchteten und in die ich bei längeren Gesprächen, die keineswegs die alltäglichen Gegenstände betrafen, die man im gleichgiltigen gesellschaftlichen Geplapper abzuhaspeln pflegt, immer sehnsuchtsvoller hineinschauen mußte, hat das Band fest und fester angezogen, und ich weiß und fühle es, daß ich von demselben nie wieder loskommen werde."

Frau v. Woltersdorf hatte, als ihr Sohn geendigt, noch eine kleine Weile schweigend dagesessen. Dann reichte sie aufsehend ihrem Sohne die Hand, die er ehrerbietig an seine Lippen zog, und sagte mit fester Stimme:

„Du weißt, daß es seit langer Zeit schon mein sehnlicher Wunsch ist, daß der Namen Deines Geschlechts nicht mir Dir erlösche. Du bist der letzte Sproß einer ehrenhaften Familie, wie ich der letzte Sproß meiner väterlichen Familie bin. Beide Geschlechter können sich nicht rühmen, hervorragende Männer hervorgebracht zu haben. Aber unsere beiderseitigen Vorfahren sind ehrenfeste Landedelleute gewesen, die schlecht und recht und treu ihre Pflichten gegen ihre Fürsten und gegen ihr Land erfüllt haben. Du wärest der Erste, der es zu einer höheren und umfassenderen Wirksamkeit im Staat und in der Gesellschaft und im Dienst Deines Landesherrn führen würde. Da ich die begründete Hoffnung habe, daß Dir diese von Dir selbst erwählte Aufgabe vermöge Deiner Kenntnisse und Deines Charakters gelingen wird, so habe ich, soweit eine sorgsame Mutter es darf, stets Dich darauf verwiesen, daß sich das Leben eines thätigen und thatkräftigen Mannes nur dann vollständig erfüllt, wenn es ihm gelingt, eine Lebensgefährtin zu finden, welche ihn in seinem häuslichen Leben befriedigt. Hast Du also ein Mädchen gefunden, dem Du vertrauen darfst, daß es dieser Aufgabe gewachsen sein wird, und fühlst Du Dich zu ihr so hingezogen, daß Du dies von ihr zu erwarten meinst, so werde ich sie mit Freuden als meine Tochter begrüßen und in meine mütterlichen Arme schließen.

Wir befinden uns in einer Lage, welche es für Dich überflüssig macht, nach Reichthum auszuschauen. Du hast den Besitz und die Verwaltung Deiner Güter nicht antreten, nicht das schlichte Leben eines Landedelmannes führen mögen. Du hast vielmehr nach geistiger Ausbildung und nach einem höheren Beruf getrachtet und deshalb eine Laufbahn eingeschlagen, welche Dich an den Dienst des Königs fesselt. Ich habe mich diesem Streben, welches Dein verstorbener Vater wahrscheinlich nicht begünstigt haben würde, niemals widersetzt, obgleich Du noch sehr jung warst, als Du diese Absicht zum ersten Male aussprachst. Sollte es Dir später zum Bewußtsein kommen, daß Du damit fehl gegriffen habest, und solltest Du in dem Berufe, den Du Dir erwählt, einst nicht die Befriedigung finden, auf welche Du gerechnet hast, so steht Dir ja der Rücktritt in die bescheidene Stellung Deiner Vorfahren jederzeit offen. Du bist in dieser Beziehung besser gestellt als viele Deiner Collegen, die auszuharren genöthigt sind, obgleich sie sich schwer getäuscht fühlen. Aber hier, wo Du jetzt an einen Scheidepunkt Dich gestellt siehst, ist ein solcher Rücktritt nicht möglich, der Schritt, den Du thun willst, ist, wenn er gethan ist, unwiderruflich. Darum bitte ich Dich herzlich, alles Uebrige Deiner Beurtheilung überlassend, weil ich mich auf Dein Urtheil verlassen kann, nur vorher vorsichtig zu prüfen, ob die Sympathie, welche Dich im ersten Augenblick überrascht und gefangen genommen hat, diejenige Festigkeit erlangt, welche allein ein dauerndes Glück verbürgen kann."

„Den Wunsch, meine geliebte Mutter", antwortete Herr v. Woltersdorf, „den Du soeben ausgesprochen hast, habe ich als Dein jederzeit gehorsamer Sohn schon zu erfüllen gesucht, noch ehe Du ihn mir ans Herz gelegt hättest. Du magst also Dich jeder Sorge darüber entschlagen, als wenn ich blind in überwallender Leidenschaft, um nur an das Ziel zu gelangen, eine Entscheidung herbeigeführt hätte, die, wie Du ganz richtig mir vorhältst, für das ganze Leben unwiderruflich ist. Die ganze Woche, während welcher ich in Danzig verweilte,

Expedition von 10 Missionären und 4 Missionsschwestern ausgesandt habe. Die nördliche Grenze der Präfectur ist nicht, wie zuerst geplant war, der 3. Grad südlicher Breite, sondern der 7., mit Rücksicht auf die bereits bestehende kirchliche Eintheilung Deutsch Ostafrikas.

* **[Dreizehn türkische Offiziere]**, darunter sechs Capitäne, werden, der „Nat.-Ztg." zufolge, vom 1. Dezember als Seconde-Lieutenants à la suite der preußischen Armee angestellt. Bei der Garde treten 3 türkische Offiziere ein.

* **[Die Seebefestigung von Kiel]** soll noch durch zwei neue starke Forts verstärkt werden.

* **[Rumänien und Deutschland.]** Die „Köln. Z." schreibt: Russische Zeitungen geben zu verstehen, Rußland könne im Ernstfall auf mehrere Staaten, unter anderen auf Rumänien rechnen. Das ist natürlich aus der Luft gegriffen, denn von unterrichteter Seite wird bestätigt, daß zwischen Rumänien und den deutschen Mächten kein förmliches Abkommen besteht, das der Erneuerung bedürfe, sondern ein dauerndes, festes Einvernehmen, angesichts dessen ein derartiges Abkommen keineswegs erforderlich ist.

* **[Eine deutsch-böhmische Kundgebung für den Kronprinzen]** wird dem „Berl. Tgbl." aus Wien wie folgt gemeldet: „In der heute (Dienstag) in Prag abgehaltenen Versammlung deutscher Abgeordneten, welche einhellig den Beschluß faßte, dem übermorgen (Donnerstag) zusammentretenden böhmischen Landtag fern zu bleiben, erfolgte eine warme Kundgebung für den deutschen Kronprinzen. Schmeykal gedachte mit tiefster Theilnahme der Krankheit des Kronprinzen und drückte den lebhaften Wunsch aus, daß das Schlimmste abgewendet werden möge."

* **[Getreidepreis und Brodpreis.]** Die „Nat.-Lib. Corresp." schreibt:

„Im „Rhein. Courier" finden wir eine gründliche Untersuchung über Getreidezölle, Getreidepreise und Brodpreise. Der Verfasser, welchen wir in der Person des nationalliberalen Abg. Kalle vermuthen, kommt auf Grund sorgfältiger Prüfung des zuverlässigsten statistischen Materials zu dem Ergebniß, daß allerdings **Zölle die Getreidepreise im Inland erhöhen**, wenn auch bei allseitig guten Ernten nicht um den ganzen Betrag des Zolles, und daß die Brodpreise den Getreidepreisen zwar nur langsam und nicht voll folgen, daß aber, abgesehen von einzelnen durch Umstände besonderer Art veranlaßten Störungen, die Schwankungen der Getreidepreise in den Brodpreisen zu etwa 60 % zur Geltung kommen, daß also der so oft geleugnete **Zusammenhang zwischen Getreidezöllen, Getreidepreisen und Brodpreisen allerdings besteht** und daß man sonach bei Erhöhung der Zölle stets die Wirkung auf die Brodpreise im Auge behalten muß."

So das officielle Organ der nationalliberalen Partei. Daß die selbstverständliche Consequenz aus dieser Betrachtung gezogen wird, daß also die Partei geschlossen gegen diese brodvertheuernden Zölle stimmt, dazu ist bekanntlich keine Aussicht vorhanden.

* **[Deutsche Ausfuhr nach Amerika.]** Nach den soeben veröffentlichten Daten betrug in dem am 31. September abgelaufenen Geschäftsjahr die Ausfuhr Deutschlands nach den Vereinigten Staaten 352 Millionen Mark gegen 321 Millionen Mark im Vorjahre. Im Bezirk des Generalconsulats Berlin ist die Summe um 2 566 726 Dollar zurückgegangen. Der Ausfall ist entstanden durch die auffallende Verminderung der Zuckerausfuhr, welche insgesammt allein 5 994 315 Dollar gegen das Vorjahr weniger beträgt. Betheiligt sind hierbei die Consulate Bremen, Braunschweig, Hamburg und Stettin.

* **[Das Janssen'sche Geschichtswerk.]** Aus Rom war der „Germania" gemeldet worden: „Angeblich auf Wunsch aus Berlin hat hier ein sehr hochgestellter Geistlicher Schritte gethan, um durch Beeinflussung des Papstes die Fortsetzung des Janssen'schen Geschichtswerkes zu behindern." Nun schreibt der „Moniteur de Rome":

„Die deutsche Presse hat großen Lärm geschlagen aus Anlaß einer Nachricht, welche ankündigte, daß der Vatican ersucht worden sei, die Fortsetzung der Geschichte des deutschen Volkes von Janssen zu suspendiren. Wir glauben zu wissen, daß diese Nachricht falsch ist."

Dazu bemerkt heute die „Germania": „Der „Moniteur" trifft nicht den Kern der Sache. Aber ob so oder so: Wir „glauben nicht nur zu wissen", sondern wir wissen es ganz bestimmt und constatiren es ausdrücklich, daß unsere römische Nachricht, wie wir sie publicirten, vollkommen den Thatsachen entspricht."

Posen, 22. Novbr. Die Verfügungen betreffend den **Wegfall des polnischen Sprachunterrichts** in den Volksschulen der Provinzen Posen und Westpreußen lauten wörtlich:

„1) Auf Grund allerhöchst ertheilter Ermächtigung bestimme ich hierdurch, daß der polnische Sprachunterricht unterschiedslos in sämmtlichen Volksschulen der Provinz Posen in Wegfall gebracht wird, und die dadurch frei werdenden Lehrstunden dem Unterrichte und der Uebung in der deutschen Sprache zugewiesen werden. Ich lege Werth darauf, daß mit der Ausführung dieser Anordnung schleunigst vorgegangen werde, und ersuche Euer Hochgeboren ergebenst, die königl. Regierungen in Posen und Bromberg gefälligst mit Anweisung zu versehen, daß die Lehrpläne in sämmtlichen Volksschulen dieser beiden Bezirke entsprechend abgeändert werden, und daß die abgeänderten Lehrpläne mit dem bevorstehenden Wintersemester zur Einführung gelangen. Von ihren Verfügungen haben die königl. Regierungen Abschrift einzureichen. 2) Auf Grund allerhöchst ertheilter Ermächtigung habe ich bestimmt, daß der polnische Sprachunterricht unterschiedslos in sämmtlichen Volksschulen der Provinz Posen in Wegfall gebracht wird und die dadurch frei werdenden Lehrstunden dem Unterrichte und der Uebung in der deutschen Sprache zugewiesen werden. Da ein gleiches Vorgehen auch für die dortige Provinz von wesentlicher Bedeutung ist, so ersuche ich Ew. Hochwohlgeboren ergebenst, die königl. Regierungen in Danzig und Marienwerder anzuweisen, überall da, wo der Unterricht in der polnischen Sprache bisher noch zugelassen war, im Sinne der für Posen ergangenen Anordnung entsprechende Verfügung zu treffen. Ich lege Werth darauf, daß diese Maßregel bereits mit dem bevorstehenden Wintersemester ins Leben trete."

Darmstadt, 22 Novbr. Die Handelskammer hat in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, zu dem am 29. d. in Berlin stattfindenden Handelskammertag ihren Secretär Hrn. Dr. Kahlert zu deputiren und denselben zu beauftragen, sich namens der Kammer gegen jede Erhöhung der Getreidezölle auszusprechen.

München, 22. Novbr. Die hiesige Handels- und Gewerbekammer beschloß, wie der „Frank. Ztg." gemeldet wird, mit allen gegen eine Stimme, ihren Delegirten zu der außerordentlichen Sitzung des deutschen Handelstages zu beauftragen, gegen die Getreidezollerhöhung zu stimmen.

Sternberg i. Meckl., 22. Novbr. Der **Landtag** hat heute in Folge einer Ständeerklärung die Vorlage der Regierung betreffend die Errichtung von Naturalverpflegungsstationen, wie im vorigen Jahre so auch diesmal abgelehnt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. Novbr. **[Schießversuche.]** Die „Budap. Corresp." meldet: Eine größere Zahl ungarischer Delegirter war heute Vormittag unter Führung des Präsidenten des Heeres-Ausschusses, Grafen Ludwig Tisza, im Arsenal erschienen, um eingehenden Schießversuchen mit dem Acht-Millimeter Mannlicher-Repetirgewehr beizuwohnen. Auf dem Schießstand wurden vom Hauptmann Nicoladoni mit einem Acht-Millimeter-Gewehre, welches, da es jetzt erst eingeschossen wird, noch keinen Distanzaufsatz hatte, auf 300 Schritt im Schnellfeuer 18 gezielte Schüsse in einer Minute auf die Scheibe abgegeben. Von diesen 18 Schüssen hatten, wie die Gesellschaft sich selbst überzeugte, 12 in einem nicht großen Kreise die Scheibe getroffen, die übrigen waren über dieselbe hinweggeflogen. Alle Geschosse hatten die Scheibe durchgeschlagen und konnten zum Theile aufgefunden werden. Die anwesenden Fachmänner, sowie Ingenieur Mannlicher ertheilten sodann auf verschiedene Fragen der Delegirten die eingehendsten Aufklärungen. Vor allem wurde darauf hingewiesen, daß an dem Repetirgewehr ohne jede Schwierigkeit und in der einfachsten Weise auch eine Repetirsperre angebracht werden könne. Dies sei jedoch unterblieben, weil der Kriegsminister und alle Fachorgane sich entschieden gegen jede Sperrvorrichtung ausgesprochen hatten. Ferner wurde auch demonstrirt, daß der ganze Repetirmechanismus ruinirt oder entfernt werden kann, ohne daß das Gewehr als Einzellader weniger brauchbar würde; mit demselben läßt sich auch dann noch schneller feuern, als mit dem Werndl-Gewehre. Hauptmann Nicoladoni eröffnete sodann auf Ersuchen der Delegirten ein scharfes Schnellfeuer, wobei er, selbstverständlich ohne zu zielen, in einer Minute 45 Schüsse abgab. Er benutzte dabei ein Gewehr, aus dem bisher schon mehr als 6000 Schüsse abgefeuert wurden. Das Gewehr war schon nach dem zwanzigsten Schusse sehr heiß geworden; da aber der Lauf in einem Holzschafte sitzt, wurde das weitere Schießen hierdurch nicht beeinträchtigt. Das Gewehr wurde nachher abgekühlt und zeigte durchaus keine wahrnehmbare Veränderung. Später versuchten die Delegirten auch das Repetirfeuer, welches vortrefflich gelang. Baron Fedor Nikolics machte ohne Ausnahme Kernschüsse beim Zielen, und Baron Alexius Nopcsa gab in einer Minute 21 Schüsse ab. Die Delegirten äußerten wiederholt ihre Zufriedenheit mit den überraschenden Leistungen des Gewehres.

Dänemark.

* **[Die Schweinepest]** ist in Fiby (Westfühnen) aufgetreten und breitet sich in Seeland, in der Umgegend von Gjentofte aus. Auf Amager müssen täglich Hunderte von Schweinen geschlachtet werden.

Frankreich.

* **General Boulanger hat sich über die Neuigkeit der Ministerkrisis nicht umsonst gefreut; schon beginnt man die Trommel für ihn zu rühren. In der „France" geschieht es noch schüchtern; der „Intransigeant" aber sagt die Meinung der Boulangisten rund heraus: „Die Rückkehr Boulangers ist unvermeidlich. Das Cabinet, dem er angehört, ist seiner Dauer gewiß; dasjenige, das ihn ausschließt, ist ein todtgeborenes Kind."**

Rochefort hat seinen bescheideneren Plan, den General nur zum **Generalstabschef** zu machen, schnell aufgegeben. Doch wirkt auch dieser Gedanke, der jetzt in Frankreich in der Luft zu liegen scheint, fort: man erzählt sich, wenn Freycinet schließlich von seinem alten Freunde Grevy als Retter in der Noth berufen werde, so werde er das Kriegsministerium für sich behalten und Boulanger zum Chef des Generalstabs ernennen lassen.

* **[D'Andlau über den Caffarel-Skandal.]** Ein Londoner Correspondent des „Herald" hat den General d'Andlau in London aufgespürt und in dessen Wohnung interviewt. Die Erklärungen des Generals lassen sich wie folgt zusammenfassen: Am allermeisten thut ihm leid, daß ihm die Thüren des Jockey Clubs für immer verschlossen sind. Er spricht mit großer Wärme von seiner engelsguten Frau, hält eine seiner beiden Töchter für eine tüchtige Malerin und hofft, daß sich die andere bald verheirathen werde. — An den letzten Skandalen sei eigentlich nur die Dummheit des Generals Ferron Schuld. Grevy habe nicht verstanden und hätte sich dessen auch nicht versehen können, als der Abgesandte des Kriegsministers nach Mont sous Vaudrey gekommen sei und ihm die Entlassung und Degradation des armen Generals Caffarel zum Unterzeichnen vorgelegt habe, daß die Affäre Caffarel eigentlich die Affäre Wilson sei. Caffarel habe er seit dem Sturze des Kaiserreiches nicht mehr gesehen, aber mit Wilson sei er engbefreundet gewesen. **Was** die Orden beträfe, so würden sie von **Militärs** auf dem Schlachtfelde erworben; Journalisten, Beamte, Politiker erhielten sie für außerordentliche Dienste, und was die Industriellen, Erfinder, Millionäre angeht, so seien sie alle lüstern nach einem Orden und sie böten zuerst dafür Geld an. Es gebe auch nicht einen Orden, den diese erhalten haben, für den nicht auf die eine oder andere Art Bezahlung geleistet worden sei. — Diese ganze Agitation sei nur übertriebene Sittlichkeit; überall heiße es: eine Hand wäscht die andere. — Er werde seine Strafe eines Tages verbüßen, und wenn er jetzt flüchtig geworden, so sei es nicht aus Furcht geschehen, sondern nur, um den Skandal nicht noch zu vergrößern. Wenn er an Grevys Stelle wäre, bliebe er auf seinem Posten; träte er zurück, so wäre das eben so ungeschickt gehandelt, wie Wilsons Herausgabe der 40 000 Francs.

England.

ac. **London**, 21. Novbr. Ein Anzug für O'Brien wurde am Sonnabend in das Tullamorer Gefängniß hineingeschmuggelt, wo der irische „Märtyrer" bisher in der Krankenabtheilung im Bette lag, weil ihm der Wärter — die Hosen weggenommen hatte, um ihn zu zwingen, die Gefängnißtracht anzuziehen, was O'Brien jedoch hartnäckig zu thun verweigerte und lieber im Bette liegen blieb, als die verhaßte Sträflingsjacke anzuziehen. Als der Gouverneur des Gefängnisses von dem Vorfall unterrichtet wurde, begab er sich nach der Zelle O'Briens, wo er denselben in dem neuen Anzuge auf einem Stuhle sitzend fand. In einer gestern abgehaltenen Versammlung der Nationalliga in Stepaside, unweit Dublin, wurde behauptet, daß O'Brien von Tullamore nach dem Gefängniß in Omagh, im Norden Irlands, übergeführt worden sei.

Bulgarien.

Sofia, 21. Nov. Eine Abordnung von 30 Deputirten erschien heute beim Metropoliten Clement und forderte ihn auf, in drei Tagen Sofia zu verlassen; Clement antwortete, er werde nur der Polizeigewalt weichen. Man befürchtet nun große Kundgebungen gegen Clement.

Rußland.

Petersburg, 20. Novbr. Wie wir hören, genehmigte der Reichsrath u. a. die Erhöhung des Zolls auf Rohbaumwolle auf 1 Rbl. 15 Kop. Gold pr. Pud bei Einfuhr derselben über die westliche Landesgrenze, und auf 1 Rbl. bei Einfuhr durch die Hafenzollämter. — Die Unterbreitung der Zolltarif-Novelle zur definitiven Bestätigung soll in Kürze erfolgen.

* Der Warschauer Magistrat veröffentlicht nunmehr die bereits bekannte Verfügung, wonach von Neujahr an **ausländischen Israeliten Gildenpatente** (Handelsconcessionen) nur auf specielle ministerielle Erlaubniß oder gegen Vorweisung eines Taufscheins einer in Rußland anerkannten christlichen Religionsgenossenschaft ausgefolgt werden dürfen. Die größere Zahl der Betroffenen wartet den Endtermin ruhig ab und sucht in der Zwischenzeit nach Auswegen, ein kleiner Theil hat im Geheimen den Religionswechsel vorgenommen und der Rest bereitet sich zur Abreise aus Warschau vor. (P. Z.)

Asien.

* Wie aus Teheran gemeldet wird, ist die ursprünglich für nächstes Jahr in Aussicht genommene **Reise des Schahs** nach Europa **bis** 1889 **verschoben** worden.

Amerika.

Newyork, 22. Novbr. Im Prozeß gegen den Anarchisten **Johann Most** wegen Haltens einer aufrührerischen Rede begann heute die Schlußverhandlung. (W. T.)

Von der Marine.

V Kiel, 22. Nov. Eine Neueinrichtung wird am Bord mehrerer Panzerschiffe getroffen. Dieselben werden in Kajüten, Kammern, Messen, Mannschaftsräumen 2c. mit Dampfheizung versehen. In letzter Zeit ist die Einrichtung am Bord des Panzerschiffes „Baiern" hergestellt. Dieses Schiff ist nunmehr gestern als Divisionsschiff der Reservedivision der Ostsee in Dienst gestellt worden. Das bisherige Divisionsschiff „Sachsen" stellte gleichzeitig außer Dienst und geht, wie wir hören, nunmehr ins Werftbassin, um gleichfalls mit Heizvorrichtungen versehen zu werden. — Am Bord des Panzerschiffes „Oldenburg" wird in diesen Tagen mit elektrischen Beleuchtungsapparaten experimentirt. — Die Kreuzer-Corvette „Freya" hat Probefahrten von hier aus vorgenommen. Die Ueberführung der Corvette nach Wilhelmshaven und Außerdienststellung dort steht bevor.

* Wie man der „Hamb. Börs.-Halle" aus Sydney vom 13. Oktober schreibt, war dort die telegraphische Nachricht eingetroffen, daß der deutsche **Kreuzer „Albatroß"**, welcher mit dem gefangenen Exkönig Malietoa von Samoa an Bord Cooktown verlassen hatte, auf einem Riff bei Bushy Island in der Torresstraße gestrandet war und einigen Schaden gelitten hatte. Das Schiff hatte Cooktown mit versiegelten Ordres verlassen und nach den vorliegenden englischen Meldungen angeblich keinen Lootsen mitgenommen, um es durch die gefährlichen Gewässer jener Straße zu bringen. Wie das Hamburger Blatt hierzu bemerkt, dürfte der Schaden, den der „Albatroß" genommen hat, kein bedeutender gewesen sein, da das Schiff am 30. Oktober wohlbehalten in Batavia angekommen ist und am 3. November die Reise fortsetzen sollte.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. Novbr. **Der Kaiser stand heute Morgen nach 10 Uhr auf, nahm die Vorträge des Oberhofmarschalls Grafen Perponcher und des Chefs der Civilcabinets v. Wilmowski entgegen und empfing später den General Dannenberg.**

— **Aus San Remo ist hier folgendes zur Veröffentlichung eingegangen:**

Die vielen, aus allen Theilen des deutschen Reichs und dem Auslande kommenden Beweise von Theilnahme und die zahlreiche Einsendung von wohgemeinten Rathschlägen zur Hebung des Leidens Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit des Kronprinzen haben Höchstdenselben aufs tiefste gerührt und innig gefreut. Da bei der überaus großen Zahl der eingehenden Briefe und Telegramme eine Beantwortung der einzelnen unmöglich ist, bin ich höchsten Orts beauftragt, den wärmsten Dank Sr kaiserlichen und königlichen Hoheit des Kronprinzen auf diesem Wege zum Ausdruck zu bringen.

San Remo, 21. November 1887.

Der Hofmarschall Graf Radolinski.

Berlin, 23. Novbr. **Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen der zweiten Abtheilung wurden gewählt: Brömel, Schwalbe, Wunder, Luca, Kalisch, Siebmann, Schmeisser, Beelitz, Matterne, Talke, Seibert, Witkowsky, Bösche, Hentz, sämmtlich freisinnig, und zwar mit großen Mehrheiten.**

— **Dem Vernehmen nach tritt der deutsche Volkswirthschaftsrath am 5. Dezember zusammen.**

— **Die „Kreuzztg." druckt die neueste Enthüllung der „Köln. Ztg." ab und sagt dazu: Das heißt also, in Berlin besteht am Hofe eine einflußreiche Partei, welche mit einer internationalen Kriegspartei gemeinsame Sache macht und sich zur Erreichung ihrer Ziele gefälschter Briefe und Aktenstücke bedient in der Absicht, den Kaiser von Rußland gegen die vom Fürsten Bismarck geleitete auswärtige Politik Deutschlands, das heißt gegen das deutsche Reich selbst aufzubringen, beziehentlich unter Benutzung orleanistischer Verbindungen einen Krieg des mit Frankreich verbündeten Rußlands gegen Deutschland hervorzurufen. Die „Köln. Ztg." wird sich der vollen Bedeutung und Tragweite dieser ungeheuerlichen Beschuldigung unzweifelhaft ebenso wie der Verpflichtung bewußt sein, welche sie mit der Veröffentlichung derselben in den Augen jedes anständigen Menschen übernommen hat: den Beweis für die Wahrheit ihrer Behauptungen unverzüglich zu erbringen.**

Braunschweig, 23. Novbr. **Eine Versammlung des Ausschusses des landwirthschaftlichen Centralvereins im Herzogthum Braunschweig erklärte sich mit den Beschlüssen des Landwirthschaftsraths über Getreidezölle, Identitätsnachweis, Transitläger und den deutsch-österreichischen Handelsvertrag einverstanden.**

Metz, 23. November. **Auf dem Bezirkstage Lothringens beantragte das älteste Mitglied, der Bezirkstag wolle dem Kaiser die schmerzlichen Empfindungen ausdrücken, welche die Krankheit des Kronprinzen verursachte, sowie die Wünsche für die Genesung des erhabenen Kranken. Einstimmig nahm der Bezirkstag den Antrag an und übermittelte denselben telegraphisch dem Kaiser.**

London, 23. Novbr. **Dr. Hovell berichtet nach London, daß das Allgemeinbefinden des Kronprinzen, Appetit und Schlaf vorzüglich und daß alle örtlichen Anzeichen zur Zeit günstig sind.**

Brüssel, 23 Nov. **Der „Independance belge" zufolge ist der Dampfer „Vlaanderen", welcher zwischen dem Congo und Antwerpen fährt, an der französischen Küste verloren gegangen.**

Petersburg, 23. Nov. **Die vom Kaiser am 19. Nov. sanctionirte, nunmehr veröffentliche Zollnovelle modificirt 18 Artikel des Einfuhrtarifs und tritt sofort in Kraft. Die Novelle führt Zölle auf Pflanzen, Blumen, Zwiebeln, Samen und Pflanzentheile (ausgenommen Heu, Rohstroh), desgleichen officinelle Pflanzen und Pflanzentheile ein, erhöht die Zölle auf Rohbaumwolle, landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe, frische Apfelsinen, Limonen, Pommeranzen, Heringe, Stockfische, andere gedörrte Fische, Gewürznelken, Zimmet, Pfeffer, Ingwer 2c., Baumwollwatte, gedrehtes Baumwollgarn, ordinäre Tischler- und Drechslerarbeit, Gewebe aus Flachs, Hanf, Jute, diverse Tüllgattungen, Spitzen, Knöpfe, Glasschmelz, Glas- und Metallperlen, Kurzwaaren, Uhrmacherwaaren.**

Ausbruch der Präsidentschaftskrisis.

Paris, 22. Novbr. Der Präsident Grevy empfing heute Vormittag auch Leroyer. Den „Débats" zufolge sprach sich Leroyer vor Grevy in derselben Weise wie Brisson aus.

In parlamentarischen Kreisen wird der Mißerfolg der Schritte Grevys bei den hervorragenden Politikern lebhaft besprochen. Man hält die präsidentielle Krisis für sehr schwierig zu vermeiden.

Paris, 23. Nov. **Grevy conferirte heute Vormittag zwei Stunden lang mit Ferry und Raynal. Es geht das Gerücht, Ribot werde mit Goblet und Dévès den Auftrag zur Cabinetsbildung übernehmen. Das „Journal des Débats" schreibt, es gezieme sich das Resultat der Schritte Grevys ohne zu viel Ungeduld abzuwarten; es würde aber gefährlich sein, die Schwere des Zustandes der Unsicherheit zu verheimlichen, dessen Verlängerung die Gelüste nach einer Dictatur oder Unordnung begünstige.**

Paris, 23. Nov. **Ferry und Raynal sprachen in der heutigen Unterredung mit Grevy die Ansicht aus, daß der Rücktritt desselben zur Lösung der Krisis unvermeidlich sei. Grevy erklärte, er werde sich keinesfalls vor den gebieterischen Forderungen weder der Presse noch derjenigen Personen, welche die Krise herbeiführten, zurückziehen; er werde nur abtreten, wenn die Unmöglichkeit zu regieren klar dargethan sei. Ferry und Raynal machten geltend, daß diese Unmöglichkeit bereits bewiesen sei, da es sich als unmöglich herausgestellt habe, ein Cabinet zu bilden. Nach einer längeren Unterredung dankte Grevy für die ertheilten guten Rathschläge und hob dabei sein Vertrauen in die republikanische Fraction hervor, welche Raynal und Ferry repräsentiren. Ribot dürfte morgen wiederum in das Elisée berufen werden.**

---

war langwieriger Arbeit gewidmet, dem besten Mittel gegen übereilte Entschlüsse. Ich habe wenig Zeit gehabt, mich meinen Privatplänen hinzugeben, und noch weniger Zeit, um denselben vorzuarbeiten. So viel habe ich aber erreicht, daß ich mit Sicherheit Dir sagen kann, daß ich an eine ebenso angesehene und sogar reiche wie hochachtbare und fest gegründete Familie gerathen bin. Herr Hintfeld, mit dem ich auch in Dienstgeschäften täglich zu thun gehabt habe, würde sogar, wie ich gelegentlich von einem seiner Collegen erfahren habe, der sonst nicht gerade mit ihm zu harmoniren scheint, berechtigt sein, das Adelsprädicat seinem Namen vorzusetzen. Indessen glaube ich, daß meine Mutter, wenn sonst alles in Ordnung ist, darauf ebenso wenig Gewicht zu legen geneigt ist, wie ich selbst. Mit Marie bin ich im Laufe dieser Woche noch zweimal zusammengekommen. Ihre Mutter war mit den Töchtern zur Stadt gekommen, weil ihr Gatte so beschäftigt war, daß er nicht auf eine Stunde hatte abkommen können. So war es natürlich, daß ich zwei Abende in der stattlichen Wohnung der Familie in der Jopengasse zubringen durfte. Bei beiden Gelegenheiten habe ich nicht nur mein erstes Urtheil oder vielmehr mein erstes Gefühl für das Mädchen bestätigt, begründet und verstärkt gefunden. Ich glaube auch bemerkt zu haben, daß dieses Gefühl, vielleicht unbewußt, erwiedert wird, oder wenigstens erwiedert werden würde, wenn die entscheidende Frage an sie gerichtet würde. Um noch eine Probe zu machen, habe ich mich auch an ihre Schwester Elisabeth gewendet und mich ebenso eingehend mit ihr unterhalten. Wie mag es nun wohl zugehen, daß ich, obgleich Elisabeth weit schöner ist als Marie — sie ist ganz entschieden eine hervorragende, auffällige Schönheit, und nicht etwa bloß eine regelrecht geformte Puppe, sondern eine Schönheit, welche von einem lebhaften Geist, der aus ihren Gesichtszügen und ihren Augen spricht, noch erhöht wird, — obgleich sie ihrer Schwester auch an Liebenswürdigkeit nicht im geringsten nachsteht, wie mag es, frage ich, zugehen, daß mein Herz, wenn ich mit ihr spreche, ihr in die schönen Augen sehe, so ruhig schlägt wie sonst immer, und daß dieses bisher so regelmäßig schlagende Herz so rebellisch wird und so unruhig pocht, sobald ich in die braunen Augen Mariens blicke oder dieselben auf ihrem reichen schönen Haar ruhen lasse?

Ich hatte gleich in den ersten Tagen den Präsidenten v. Buddenbrok um einen Urlaub gebeten, den ich nach Beendigung meiner Dienstgeschäfte antreten möchte, um die mir dargebotene Gelegenheit zu eingehender Besichtigung und gründlichem Genusse der Danziger Schönheiten und Sehenswürdigkeiten ausnutzen zu können, und ich hatte meinen unmittelbaren Chef, den Kammer-Director Grafen Dohna gebeten, mein Gesuch zu unterstützen. Meine Bitte war freundlich gewährt worden, und ich wollte daher noch acht Tage verbleiben, da man mich nicht bloß im Hintfeld'schen Hause, sondern auch sonst freundlich aufgenommen und versprochen hatte, mich nach besten Kräften zu fördern, sobald unsere dienstlichen Verhandlungen glücklich abgeschlossen sein würden. Du weißt, was mich verhindert hat, diese Absicht auszuführen, und so kann ich Dir denn die Versicherung geben, daß ich noch keine Entscheidung herbeigeführt und weder mich selbst noch ein unschuldiges Mädchen voreilig gebunden habe. Ich bin aber jetzt der Meinung, daß die Probe gemacht ist und daß ich sie bestanden habe."

„Ich möchte", sagte Frau v. Woltersdorf, „Dir gerne beistimmen, wenn Du sagst, daß Du Dein Herz genügend geprüft hast, und um so mehr, weil man in so unruhigen Zeiten wohl berechtigt ist, manche Rücksicht bei Seite zu lassen, die man sonst zu nehmen pflegt. Aber, so viel ich sehe, wird Dir nicht leicht eine Gelegenheit geboten werden, den angeknüpften Faden weiter zu spinnen."

„Das kann man freilich nicht wissen", erwiederte der Kriegsrath sinnend, „und brieflich mag ich eine solche zarte Angelegenheit nicht zum Abschluß bringen. Indessen ist es ebenso möglich, daß sich mir unerwartet eine Gelegenheit darbietet, und ich werde, wenn dieser Fall eintritt, nicht zögern. Ich bin fest entschlossen."

„Und ich", setzte die Dame hinzu, „werde das Mädchen, welches Du erwählt hast, freudig in meine mütterlichen Arme schließen und segnen. Jetzt habe ich aber noch eine Bitte an Dich. Ich habe mir im stillen überlegt, nicht ohne an Deine von mir geahnten Entschließungen zu denken, daß es unter den jetzigen Zeitverhältnissen wohl besser sein möchte, wenn ich mich meines väterlichen Gutes entäußere und den Besitz desselben schon jetzt auf Dich übertrage, dem es doch einmal zufallen wird. Mein Witthum läßt sich ja ganz leicht sicher stellen. Für die Verwaltung des Gutes aber, die ja doch Dir obliegt, wird es eine Erleichterung sein, wenn Du auf beiden Gütern als Eigenthümer und Herr schaltest und nicht bloß als mein Bevollmächtigter. Und ebenso wird unserem Rechtsfreunde in Bolkenhayn daraus manche Erleichterung erwachsen, wenn die Umstände schwieriger werden sollten. Thu' mir die Liebe, diese Angelegenheit bald zu ordnen, da es noch Zeit ist."

„Ich muß Dir beistimmen, gute Mutter", sagte Herr v. Woltersdorf. „Lebten wir auf dem Gute selbst und nicht so weit davon entfernt, so würde das Arrangement überflüssig sein. Ich werde die nöthigen Schritte sobald als möglich thun." (Forts. f.)

Paris, 23. Nov., Abends. Zum Deputirten Maret erklärte Grevy heute Nachmittag, er sei seit dem Vormittag entschlossen, zurückzutreten; er wolle die Verantwortlichkeit für die inneren und äußeren Verwickelungen, welche er voraussehe und in denen die Republik untergehen könne, nicht übernehmen; er werde an das Land eine Botschaft richten, worin er sich von der Verantwortlichkeit lossage und erkläre, daß er nicht freiwillig, sondern genöthigt durch die Unmöglichkeit, die Regierung zu führen, zurücktrete.

Danzig, 24. November.

* **[Verwaltungskosten bei der Unfallversicherung.]** Einen interessanten Beitrag zur Geschichte der modernen Gesetzgebung bietet der gestern hiesigen Kaufleuten überlieferte Auszug aus der Heberolle für die erste Umlage der Speditions-, Speicherei- und Kellerei-Berufsgenossenschaft. Darnach beträgt der für Unfallentschädigungen für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1886 zu entrichten gewesene Betrag 3439,59 Mk., ferner der Zuschlag von 300 Proc. zur Bildung eines Reservefonds 10 318,77 Mk., zusammen 13 758,36 Mk. Hiervon sind 10 Proc. von den Sectionen zu tragen, 1375,83 Mk., so daß von der Genossenschaft zu decken sind 12 382,53 Mk. Für das Jahr 1886 sind also aufzubringen 12 382,53 Mk., Rückzahlung von übernommenen Privatversicherungsprämien 858,16 Mk., Kosten der Hauptverwaltung 30 616,47 Mk., zusammen 43 857,16 Mk. Also um 3439,59 Mk. und eventuell noch Prämien von 858,16 Mk., zusammen 4297,75 Mk. aufzubringen, wird an Schreibgebühren 2c. der 7fache Betrag mit 30 616,47 Mk. erhoben! Für das nächste Jahr, wo man so glücklich sein wird, schon 40 000 Mk. für Unfälle und 11 000 Mk. für Ablösung von Privatversicherungen zu zahlen, sind die Verwaltungskosten auf 111 600 Mk. in Aussicht genommen.

* **[Von der Weichsel.]** Auch gestern herrschte auf der ganzen Danziger Weichsel von Plehnendorf bis Dirschau noch lebhaftes Grundeistreiben, das zeitweise fast die ganze Strombreite einnahm. Bei Plehnendorf ging das Eis gut in die See ab, oberhalb kam es mehrmals zum Stehen, doch trat stets nach kurzer Zeit wieder Bewegung ein. Der gestrige Plehnendorfer Schleusenrapport meldet: Die Weichsel treibt voll Grundeis; Wasserstand 3,76 Meter am Oberpegel, 3,66 Meter am Unterpegel. Aus Dirschau wird schwaches Eistreiben bei 1,69 Meter Wasserstand; aus Pieckel abnehmendes Eistreiben bei 1,36 Meter Wasserstand gemeldet.

* **[Neuer Rechtsanwalt.]** Herr Rechtsanwalt Reimann in Dirschau ist nach der „Dirschauer Ztg." zur Rechtsanwaltschaft in Danzig zugelassen und wird vom 1. Dezember ab seinen Wohnsitz nach Danzig verlegen.

* **[Schwurgericht.]** Die gestern gegen die Wittwe Mathilde Fischer, geb. Schulz, und die Tochter derselben, die unverehelichte Julianne Mathilde Schulz von hier verhandelte Anklagesache wegen Anstiftung des Schuhmachergesellen Albert Buchholz zum Meineide beschäftigte die Geschworenen bis gegen 4 Uhr Nachmittags. Die Geschworenen folgten den Darlegungen des Staatsanwalts, welcher eine Menge Beweismaterial vorbrachte, und erklärten beide Angeklagte der Verleitung zum Meineide schuldig, worauf die Schulz zu 1 Jahr und die Fischer zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurden.

* **[Ein „blauer Montag" mehr!]** Das Jahr 1888 ist bekanntlich ein Schaltjahr; es kommt in diesem Jahre [illegible] sondern auf 53 Montage [illegible]. Der 1. Januar fällt auf einen Sonntag und der 31. Dezember 1888 auf einen Montag.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungsvorgänge vom 13. November bis 19. November 1887.]** Lebend geboren in der Berichts-Woche 43 männliche, 44 weibliche, zusammen 87 Kinder. Todtgeboren 1 männl., 2 weibl., zusammen 3 Kinder. Gestorben 23 männliche, 27 weibliche, zusammen 50 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 15 ehelich, 5 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 1, Diphtherie und Croup 1, Unterleibstyphus incl. gastrisches und Nervenfieber 1, Brechdurchfall aller Altersklassen 1, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 1, Lungenschwindsucht 3, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 3, alle übrigen Krankheiten 39. Gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1.

* **[Polizeibericht vom 23. November.]** Verhaftet: 1 Arbeiter wegen Widerstandes, 14 Obdachlose, 1 [illegible], 3 Dirnen. Im Laufe der verflossenen Woche sind u. a. 16 Bettler, 15 Dirnen zur Haft gebracht — Gefunden: 2 Paar Handschuhe, 30 ℳ, 1 Hausschlüssel, 1 Portemonnaie, 2 Patronen, abzuholen von der Polizei-Direction.

⊥ **Neuteich,** 22. Novbr. Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen wurden gewählt in der ersten Abtheilung [illegible], in der zweiten Rentier Tornier, in der dritten Tischler Kretschmann. Engere Wahlen finden (am 12. Dezember) statt in der ersten Abtheilung zwischen Fabrikdirector Benner und Kaufmann [illegible], in der zweiten Abtheilung zwischen Kaufmann Schröder und Schlosser Lettau, sowie zwischen Seilermeister [illegible] und Gresch.

* **Krampitz,** 23. Nov. Gestern Abend ertönte hier nach langer Zeit wieder die Feuerglocke. Im Hause des Kaufmanns Demant u. Dombrowski wurde das Waarenlager von den Flammen [illegible]. Dem Einschreiten der Feuerwehr gelang es, den Feuerherd so zu beschränken, daß [illegible] gerettet werden konnte.

* **Flatow,** 22. Novbr. Für unseren Ort steht die Begründung eines neuen Industriezweiges in Aussicht. Demnächst wird hier nämlich eine [illegible] für [illegible] „Federbetten" [illegible] errichtet [illegible]. Hierbei ist den Bewohnern unserer Stadt und Umgegend Gelegenheit geboten, [illegible] Federn von Hühnern, Enten und Gänsen [illegible] „Federbeitze" [illegible] angefertigt.

* **K. Rosenberg,** 22. Nov. Daß es oft nicht gut ist, Samariterdienste zu erweisen, wenn man nicht dem § 147 der Reichsgewerbeordnung Genüge geleistet hat, mußte die Altsitzerin Maria Kalinowski aus [illegible] [illegible] in der [illegible] erfahren. [illegible] Kirchner, welcher Morgens zur Außenarbeit gegangen war, durch ihre Niederkunft überrascht, [illegible] Schwiegermutter [illegible] die 3/4 Meilen entfernt wohnende Bezirkshebamme [illegible] Fuhrwerk [illegible] Kalinowski [illegible] Kindern [illegible] Kirchner [illegible] Kindleins [illegible] Ehemann [illegible] Kalinowski [illegible] Frau Kirchner plötzlich sehr unwohl [illegible] Hebamme eingereichten Denunciation [illegible] sechs Wochen, am 21. Juni [illegible] § 147 der Reichsgewerbeordnung verstoßen. [illegible] Armuth [illegible] dem Amtsbezirk [illegible] Verwaltung jährlich 3600 ℳ zu außerordentlichen Unterstützungen für die Hebeammen als Entschädigung für die Armenpraxis aus.) Ich kann hier nicht näher erörtern, welches Versehen die Bezirkshebeamme, welche die verstorbene Frau Kirchner das letzte Mal entbunden begangen hatte und welches in seinen Folgen wohl hauptsächlich mit zur Todesursache beigetragen haben dürfte. Die bei der Verhandlung enthüllten Details darüber waren recht traurig. Die Vertheidigung stellte diese Calamität in das richtige Licht. Im vorliegenden Falle sei lediglich ein Werk der Noth und Barmherzigkeit vollführt worden. Doch dem Gesetze muß Genüge geschehen. Der Gerichtshof nahm mildernde Umstände an und erkannte auf 3 Monate Gefängniß und 30 ℳ Geldstrafe. — Ich bin weit entfernt, dem Medizinal-Pfuscherthum das Wort zu reden, im Gegentheil; aber das Hebeammenwesen scheint doch noch vielfach der Verbesserung bedürftig. Dies hervorzuheben, liegt im Allgemeininteresse.

Landwirthschaftliches.

N. M. W. Berlin, 22. November.

Unter Bedauern, daß keine Preise für Concurrenzen bei Merino-Schafen auf der **Wanderausstellung in Breslau** ausgesetzt worden sind, ist vom landwirthschaftlichen Ministerium an das Directorium der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft ein Schreiben eingegangen, welches ein Concurrenzscheeren für Wollschafe empfiehlt. Es sollen ein Bock und drei Mutterschafe jeder sich meldenden Heerde zusammen geschoren, die Wolle in einer dazu geeigneten Wollwaschanstalt unter Controle gewaschen, und die reine Wolle dann von den dazu beauftragten Sachverständigen ihrem Geldwerthe nach geprüft und taxirt werden. Das Ministerium will die Kosten dieser Operationen und Prüfung tragen, und es wird sich dann herausstellen, welche der zur Concurrenz gestellten Heerden den höchsten Geldertrag liefert. Wenn vielleicht noch einige hohe Geldpreise für die höchsten Leistungen, abgestuft nach den Resultaten, ausgesetzt würden, so dürfte eine solche Concurrenz von großer Bedeutung für die Merino Wollzucht werden, und die Wollzucht etwas mehr aus dem Unklaren und Geheimnißvollen heraustreten, welches man ihr geflissentlich zu wahren bestrebt scheint. Man darf nie vergessen, daß auch die Zucht edler Wolle niemals etwas anderes als den höchst möglichen klingenden Gewinn für den Züchter erstreben soll. Dies war auch zu Thaers Zeiten der Hauptbeweggrund edler Zucht. Welche Richtung nun ein solches Resultat am besten liefert, dafür würde das vom Ministerium vorgeschlagene Concurrenzscheeren die besten Aufschlüsse zu geben vermögen. Natürlich würde auf die näheren Ausführungsbestimmungen einer solchen Concurrenz der größte Werth gelegt werden müssen. Daß die Thiere gleich alt sein müssen, zu gleicher Zeit geschoren, dafür lassen sich eintgermaßen Garantien schaffen, da bei uns meistens ziemlich dieselbe Schurzeit und meist auch dieselbe Lammzeit üblich ist. Allerdings müssen auch diese Angaben durchaus zuverlässig sein. Schon schwieriger ist es zu sagen, welches Alter die so zur Concurrenz ausgestellten Böcke und Schafe haben sollen. Bei Wollschafen pflegt ein etwas älterer Bock die meiste Wolle zu haben, ebenso Mutterschafe, die kein Lamm gehabt haben. Vielleicht würden Thiere über 2 Jahre und noch nicht 3 Jahre alt vorläufig, bei der geringen Frühreife der Merinos, den besten Durchschnitt an Wollertrag repräsentiren. Am schwierigsten würde dann weiter die Frage über die relative Größe und das Gewicht der auszustellenden Thiere sein. Denn es steht fest, daß eine Anzahl riesiger, großknochiger Thiere, 2 bis 3 Jahre alt, natürlich einen weit größeren Geldwerth durch ein größeres Wollquantum pro Stück erzielen können, als vielleicht sehr kleine dürftige Thiere, wenn auch erstere an Futter das Zwei- und Dreifache gekostet haben. Man könnte sich hierbei nun auf zweierlei Art helfen. Einmal, indem vielleicht 3 verschiedene Gewichtsklassen zum Vergleich ausgeschrieben werden, z. B. von 50—80 Pfd., von 80—110 Pfd. und von 110—150 Pfd. lebend oder so annähernd; oder man könnte sagen, welche Thiere ergaben durch die Wolle den höchsten Geldertrag pro 100 Pfd. lebend berechnet. Jedenfalls müßte dieser Punkt entschieden berücksichtigt werden, will man nicht ganz falsch gehen.

Bei der Berathung der Frage, welche Uebelstände hauptsächlich durch die Ausführungsbestimmungen des neuen Spiritusgesetzes hervorgetreten seien, welche in der letzten Sitzung des Teltower landwirthschaftlichen Vereins zur Sprache kam, wurde zunächst hervorgehoben, daß der Brenner durch den Abschluß seines Kellers 2c. jetzt eigentlich nicht mehr Herr seiner Brennerei sei; doch werde die Zeit wohl noch manchen Uebelstand beseitigen. Die Klagen über die bedeutenden Summen, welche der Umbau der meisten Brennereien gemacht, um sie dem neuen Gesetz conform einzurichten, seien auch hervorzuheben, wenn man von den Vortheilen der Berechtigungsscheine spreche. Ein weiterer Uebelstand sei das Schwinden des Spiritus, welcher bei einer nur einigermaßen weiteren Entfernung auf dem Transport bedeutend werde und eine Auffüllung nöthig mache. Solle nun dieser Verlust von dem Brennereibesitzer getragen werden? Von anderer Seite wurde geltend gemacht, daß nur derjenige Spiritus, der factisch unter Verschluß der Behörden auf das große Lager genommen werde, zur hohen Steuer herangezogen werden solle. Anerkannt wurde, daß die jetzt vorgeschriebene Abnahme des Spiritus nach Gewicht, welche der Verein der Spiritusinteressenten Jahre lang vergebens erstrebt habe, ein großer Vorzug sei, der vor Betrug schütze. Große Schwierigkeit macht nach dem Urtheil Kiepert's-Marienfelde die Schwerfälligkeit der Behörden, obgleich ihnen ausdrücklich zur Pflicht gemacht sei, etwaige Mängel der Ausführbarkeit der Instructionen im Interesse des Betriebes zu erleichtern. Man müsse stets den ganzen Instanzengang bis an die Provinzial-Steuerdirection gehen, ehe etwas geändert werde, und selbst da genügt dies nicht immer. Die Unterbehörden gehen blind nach dem Wortlaut ihrer Instructionen, ohne Rücksicht auf den Sinn derselben, wie ein Beispiel beweisen möge. Da der Spiritus direct in den amtlich verschlossenen Keller gehe, so sei die für den Brennerei-Besitzer wünschenswerthe Controle über den Ertrag, den ein einzelner Bottig an Spiritus giebt, unmöglich. Um dies zu ändern, habe die Regierung gestattet, eine einfache Siemens'sche Spiritus-Uhr, welche im Verein vorgezeigt wurde, durch welche aller Spiritus durchlaufen muß, anzubringen. Dieselbe zeigt die Literzahl auf einem Zifferblatt an, welche durchläuft, und durch Rechnung kann dann die Literzahl, welche der einzelne Bottig hat, gefunden werden. Freilich berücksichtigt diese Spiritus-Uhr die Stärke des Spiritus nicht, und ein Apparat, der auch die Stärke angiebt, ist zu theuer. Dieser würde 1600 Mark kosten, während die einfache Spiritus-Uhr, die ja einigermaßen genügt, nur 600 Mark kostet. Nun besitzt Kiepert bereits eine solche vollkommene, kostbare Spiritus-Uhr von Siemens, welche gleichzeitig die Procentsätze des durchlaufenden Spiritus angiebt. Er habe daher, als die Unterbeamten diese beseitigt haben wollten und nur eine neue, einfache aufgestellt werden sollte, darauf angetragen, dieselbe zu belassen, da sie dasselbe, was die einfachere Uhr ohne Procentangabe, nur noch besser leiste. Nach langem Hin- und-Herschreiben sei endlich gestattet worden, diese Uhr zu behalten, aber es solle das Zeigerwerk zerstört werden, welches die Stärke des Spiritus zugleich angiebt, da in der Instruction nur von Spiritus-Uhren stehe, welche ohne diese Erweiterung functioniren. Offenbar ist aber der Sinn der Instruction der, den Brennereibesitzer vor den theureren Siemens-Uhren mit Procentangaben zu schützen und die billigeren, welche ja auch einigermaßen genügen, im Interesse der Billigkeit zu gestatten. Mit Recht sagte Kiepert daher, es scheine fast, als fände die Anschauung, welche man mitunter von dem Soldaten rühmte, er solle „nicht denken", „nur gehorchen", auf die Steuerbeamten auch Anwendung. Seit dem 27. September, wo er die Eingabe gemacht, ihm auch die Angabe der Procente bei seiner Spiritus-Uhr zu belassen, sei bis jetzt, am 15. November, noch keine Antwort erfolgt. Schließlich wurde noch auf die ganz kolossalen Spiritusmengen aufmerksam gemacht, welche in Folge des geringer gewordenen Exportes in Deutschland auf Lager wären, so daß es sehr lange dauern werde, bis hiermit aufgeräumt und somit den Erwartungen entsprochen werde, die von dem neuen Gesetz gehegt werden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 23. Novbr. Theodor **Mommsen** begeht bekanntlich am 30. November d. J. seinen 70. Geburtstag. Noch verlautet nichts über eine Feier, durch welche die gesammte Studentenschaft ihrem berühmten Lehrer eine Huldigung darbringt. Vermuthlich wird auch hier wegen der Besorgniß erregenden Krankheit des Thronfolgers von einer geräuschvollen Feier Abstand genommen.

Berlin, 22. November. Die Post von dem am 14. Oktober von Sydney abgegangenen Reichs-Postdampfer „Habsburg" ist in Brindisi eingetroffen und wird in Berlin voraussichtlich am 24. früh zur Ausgabe gelangen.

* **[Barnum's Menagerie]** in Bridgeport (Connecticut), ihrem Winterquartiere, ist am Sonntag Abend ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer wurde erst bemerkt, als Löwen und Tieger anfingen zu brüllen. Die Elephanten versuchten ihre Ketten zu zerreißen. Die Wächter bemühten sich vergeblich, den Flammen Einhalt zu thun; die Furcht vor den reißenden Thieren, welche wie wahnsinnig vor Schrecken waren, hielt jedoch jeden ab, zu nahe heranzutreten. Binnen einer halben Stunde war das ganze Gebäude ein rauchender Trümmerhaufen. Drei Elephanten, darunter der birmanische weiße, sowie alle abgerichteten Thiere, Pferde, Affen u. s. w. verbrannten. Der Schaden wird auf 700 000 Dollars geschätzt. Ein großer Löwe und 30 Elephanten, die sich losgerissen hatten, entkamen aufs flache Land, wo sie einen panischen Schrecken unter den Bewohnern erregten; sechs Elephanten und ein großes afrikanisches Flußpferd rannten, von den Flammen versengt, durch die Straßen der entsetzten Stadt. Der Löwe wurde schließlich erschossen und fast alle Elephanten wurden wieder eingefangen. Menschen sind nicht umgekommen. Nur einer der Wächter wird vermißt. Man glaubt, daß Brandstiftung vorliegt, da der Wächter, welcher zuerst den Feuerlärm gab, zu Boden geschlagen wurde.

* **[Ein ganzes Zugpersonal berauscht]** Kürzlich ereignete sich auf der Eisenbahnstrecke zwischen Mattersdorf und Wiesen (Ungarn) ein ernster Unfall. Ein Theil des Zuges löste sich los, und da gerade das Gefälle stark war, stießen die beiden Zugtheile heftig auf einander. Es gab mehrfache Verwundungen, darunter einige schwere. Wie Wiener Blätter melden, waren alle Beamten, welche den Zug begleiteten, berauscht und außer Stande den Verwundeten irgend welche Hilfe zu leisten. Das „Wiener Tagblatt" bemerkt dazu, daß die Betreffenden lauter Ungarn waren.

Merseburg. In dem unweit Ammendorf belegenen „in der Burg" ereignete sich am Sonntag ein Unfall, der mehrere glückliche Familien urplötzlich in tiefe Trauer versetzte. Die wenigen Frosttage der vergangenen Woche hatten die „Stille Elster" mit einer schwachen Eisdecke belegt und trotz Warnung und Verbot hatte sich im Laufe des Sonntag-Nachmittags eine Anzahl Kinder darauf gewagt. Das schwache Eis brach und **sechs Kinder geriethen ins Wasser,** von denen nur eins gerettet wurde; die anderen konnten nur als Leichen herausgezogen werden. Die ganze Einwohnerschaft des kleinen Ortes hat dieser schwere Unfall in tiefe Trauer versetzt.

Immendingen (Baden), 20. Nov. Unser friedlicher Ort war gestern Mittag der Schauplatz eines gräßlichen **Familiendramas.** Um die genannte Zeit drang ein von seiner Familie getrennt lebender streitsüchtiger Mensch, mit zwei geladenen Revolvern und einem großen Metzgermesser versehen, in die Wohnung seiner Schwiegereltern, wo sich zur Zeit auch seine Frau aufhält, verwundete hier seine Frau, deren Vater, Bruder und Schwester mittels Revolverschüssen schwer und brachte sich alsdann zwei Revolverschüsse sowie zwei Messerstiche bei. Nicht zufrieden mit dem angerichteten Blutbade, erhob er in seinem schwer verletzten Zustande abermals den Revolver gegen seine alte Schwiegermutter und tödtete diese durch einen Schuß in den Kopf. Endlich gelang es hinzukommenden beherzten Männern, den noch fortwährend Schüsse abfeuernden Mörder, nachdem er noch ein nicht zur Familie gehöriges Kind durch einen Streifschuß leicht verletzt hatte, zu überwältigen.

Madrid, 19. November. **Ganz Madrid ist in Bestürzung.** Frascuelo, der gefeierte **Toreador,** ist schwer erkrankt und man spricht von nichts anderem in der Hauptstadt als von seiner Krankheit. Frascuelo war am letzten Sonntag im Circus von einem Stiere verwundet worden und später fand man, daß eine Rippe gebrochen sei und der Vorfall eine Lungencongestion nach sich gezogen habe. Eine zahlreiche Menge belagert fortwährend das Thor des Hauses, wo der Gefeierte wohnt. Mehr als fünfzehnhundert Personen, Grands von Spanien, Deputirte, Senatoren, reiche und arme Bürger haben sich bei dem Portier einschreiben lassen. Die Aerzte, welche ihn behandeln, veröffentlichen von vier zu vier Stunden Bulletins über sein Befinden und die Zeitungsreporter, welche die Schwelle belagern, tragen ihre unheimlichsten Sensationsaugen zur Schau und spießen sich an ihren gespitzten Bleistiften gegenseitig beinahe auf. Frascuelo hat nicht weniger als 800 Beileidstelegramme erhalten. Die Journale geben Extra-Ausgaben heraus, um das Publikum auf dem Laufenden zu erhalten. „Es ist ein National-Ereigniß", sagen die Madrider Zeitungen. (W. Frdbl.)

Schiffs-Nachrichten.

Kiel, 21. Nov. Der Dampfer „**Franz**", mit Kohlen nach Kiel bestimmt, gerieth gestern bei starkem Nebel 4 Meilen nordöstlich von Guldstav auf Grund und kam, nachdem Ladung geworfen, durch eigene Kraft wieder ab.

C. **London,** 21. November. Unweit Cap Finisterre scheiterte der Schraubendampfer „**Douro**" aus Liverpool, wobei **13 Mitglieder der Mannschaft,** darunter der Capitän, **ertranken.**

Zuschriften an die Redaction

In dem Grandberge in der halben Allee sind durch nicht genügendes Abtragen der oberen Schichten des Berges 2c. schon vielfach Unfälle vorgekommen. Wie wohl allgemein bekannt, sind dort nicht allein Fuhrwerke verschüttet, sondern auch Menschenleben hat dieser Grandberg zum Opfer gefordert. Es wäre daher nothwendig, daß hier Sicherheitsmaßregeln getroffen würden. Erst vor wenigen Tagen wurde wieder ein Fuhrwerk fast vollständig verschüttet und der Kutscher rettete sich nur durch einen schnellen Seitensprung. Z

Standesamt.

Vom 23 November

Geburten: Schneidergeselle Carl Wölm, S. — Fischhändler Eduard Blöß, T. — Arbtr. Heinrich Bisewsky, S. — Schmiedegeselle Carl Devrie, S. — Arb. Eduard Frost, 2 T. — Müllergef. Anton Seiffert, T. — Restaurateur Heinrich Tengler, S. — Böttchergeselle Eduard Grubba, S. — Arb. Julius Domnick, T. — Arb. Ferdinand Kroll, T. — Arb. Otto Dunkel, S.

Aufgebote: Seefahrer Johann Rudolf Rösler, hier, und Hulda Maria Elisabeth Raabe in Weichselmünde. — Maschinist Carl Hermann Krause und Olga Marie Trischak. — Arbeiter Martin Otto Krunnies und Susanna Zielonski.

Heirathen: Kaufmann Eduard Theodor Arthur Kloß aus Lissa und Johanna Louise Freimüller von hier. — Kaufmann Max Julius Schneider und Martha Maria Gesekus. — Schlossergeselle Carl Hermann Henniger und Wittwe Maria Veronika Seidler, geb. Nötzel.

Todesfälle: S. d. Arbeiters Johann Bornowski, 2. J. — Wittwe Wilhelmine Louise Besser, geb. Wunsch, 83 J. — S. d. Arbeiters Julius Blockus, 3 J. — S. d. Arbeiters Martin Schenk, 1 J. — Böttchergeselle Franz Ficht, 39 J. — Droschkenbesitzer Matthäus Meloch, 50 J. — Kaufmann Bruno Scharfe, 24 J. — T. d. Zimmergesellen Bernhard Duwe, 9 M. — S. d. Arb. August Weiß, 1 J. — Schneidergeselle Friedr. Wilh. Nähr, 73 J. — Unehel.: 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 23. Novbr. Abendbörse. Oesterr. Creditactien 234¾. Franzosen 178½. Lombarden 68⅝. Ungar. 4% Goldrente 80,40. Russen von 1880 79,60. Tendenz: fest.

Wien, 23. Novbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 279,00. Franzosen 222,40. Lombarden 85,00. Galizier 207,60. Ungarische 4% Goldrente 99,60. — Tendenz: günstig.

Paris, 23 Novbr (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 84,40. 3% Rente 81,15. 4% Ungar. Goldrente 81¾. Franzosen 463,00. Lombarden 181,25. Türken 14,16. Aegypter 373,75. Tendenz: fest. Rohzucker 88° loco 37,00. Weißer Zucker ℘ Novbr. 39,70, ℘ Mai-August 40,10. ℘ Oktbr-Januar 40,50. Tendenz: fest.

London, 23. Novbr. (Schlußcourse.) Consols 103⅞. 4% preuß. Consols 106. 5% Russen de 1871 92. 5% Russen de 1873 95⅞. Türken 14. 4% Ungarische Goldrente 80½. Aegypter 73⅜. Platzdiscont 3⅛%. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 16. Rübenrohzucker 13½. Tendenz: stetig.

Petersburg, 23. Novbr. Wechsel auf London 3 M. 21⅛. 2. Orientanl. 96¾. 3. Orientanl. 97.

Hamburg, 22. Nov. Getreidemarkt. Weizen loco fest, holsteinischer loco 158—165. — Roggen loco fest, mecklenburgischer loco neuer 120—124, russischer loco fest, 88—96. — Hafer fest. — Gerste ruhig. — Rüböl fest, loco 47. — Spiritus still, ℘ Novbr. 26¼ Br., ℘ Novbr.-Dezbr. 25¼ Br., ℘ Dezbr.-Jan. 24⅞ Br., ℘ April-Mai 24½ Br. — Kaffee fest. — Petroleum behauptet, Standard white loco 7,40 Br., 7,25 Gd., ℘ Dezember 7,10 Gd. — Wetter: Regen.

Bremen, 22. November. (Schlußbericht.) Petroleum. Sehr fest. Standard white loco 7,00 bez.

Liverpool, 22. Novbr. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische Lieferung: November 5 33/64 Werth, Novbr.-Dezbr. 5 15/32 Verkäuferpreis, Dezbr.-Januar 5 1/16 Käuferpreis, Jan.-Febr. 5 1/16 do., Februar-März 5 29/64 do., März-April 5 15/32 do., April-Mai 5½ do., Mai-Juni 17/32 do., Juni-Juli 5 1/16 do., Juli-August 5 19/32 d. do.

Petersburg, 22. Novbr. Kassenbestand 44 278 076 Rbl., Discontirte Wechsel 23 156 840 Rbl., Vorschüsse auf Waaren 77 250 Rbl., Vorschüsse auf öffentliche Fonds 6 337 044 Rbl., Vorschüsse auf Actien oder Obligationen 11 925 324 Rbl., Contocurrente des Finanz-Ministeriums 59 597 045 Rbl., Sonstige Contocurrente 64 078 133 Rbl., verzinsliche Depots 26 354 042 Rbl.

Newyork, 22. November. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95, Wechsel auf London 4,82, Cable Transfers 4,86, Wechsel auf Paris 5,24⅜, 4% fund. Anleihe von 1877 126⅜, Erie-Bahn-Actien 30, New-york. Centralb.-Actien 108⅝, Chicago-North-Western-Actien 111⅝, Lake-Shore-Actien 95⅞, Central-Pacific-Actien 32, Northern Pacific-Preferred-Actien 46½, Louisville- u. Nashville-Actien 62⅛, Union-Pacific-Actien 53⅞, Chicago-Milw. u. St. Paul-Act. 77⅜, Reading- u. Philadelphia-Actien 71, Wabash-Preferred-Actien 32⅞, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 53¾, Illinois-Centralbahn-Actien 116¾, Erie-Second-Bonds 100½.

Rohzucker.

Danzig, 23. Nov. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: matt. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist ca. 21,40 ℳ incl. Sack ℘ 50 Kilo franco Hafenplatz.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 23. November. Wind: S.

Angekommen: Carl (SD.), Neumann, Helsingfors, leer.

Gesegelt: Ask (SD.), Holtz, Newcastle, Getreide. — Fawn, Hopkins, Newyork, Eisen und leere Fässer.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Generalmajor Kausch a. Bromberg, Commandeur der 7 Infant.-Brig. Schultz n. Gem. a. Kl. Montau, Rittergutsbesitzer. Fräul. Kramer a. Hasenberg, Rittergutsbesitzerin. Oßmann a. Neustadt, Rittmeister a. D. Schulz a. Stettin. Krebs a. Greiz. Behnen a. Nordhausen. Mennerich a. Berlin. Kantorowitz a. Berlin. Oswaldt a. Berlin, Tietz a. Friedeberg, Bach a. Stuttgart, Müller a. Berlin, Cohn a. Breslau, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Siewert a. Budda, Hauptmann und Rittergutsbesitzer. Börich a. Berlin, Urbach a. Crefeld, Munter a. Stolp i. P., Müller a. Leipzig, Kessel a. Berlin, Frohne a. Mühlhausen, Priester aus Berlin, Eljasch a. Dresden, Cohn a. Landeshut, Hoff a. Haynau, Hoff a. Breslau, Ziegra a. Grätz, Fey a. Stettin, Wulffers a. Iserlohn, Schönaagel a. Marienburg, Lippmann a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Kanter a. Buckau, Ingenieur. Allen a. Obargau, Holtz a. Blumfelde, v. Radzewski a. Strasznow, v. Tevenar n. Gemahlin a. Domachau, Hevelke n. Gem. a. Warzenko, Rittergutsbesitzer. Fräulein Cremat a. Lissau. Fräulein Melms a. Zissewie. Hassenstein a. Berlin, Henewalder a. Nordhausen, Mötzring a. Glatz, Becherer a. Lüdenscheidt, Birner a. Leipzig, Wagram a. Cassel, Görner a. Mainz, Pitschel aus Wittstock, Hufenhäuser a. Dresden, Vorleberg a. Aachen, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Kretschmann aus Stuhm, Amtsrichter, Lange a. Magdeburg, Theateragent. Hennefeldt a. Bachmut, Ingenieur, Dedner a. Wien, Theateragent. v. Dombrowsky a. Gudkau, Schiffmann a. Berlin, Löwy a. Berlin, Lichtenstein a. Berlin, Herrmann a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die Geburt eines kräftigen Knaben zeigen erfreut an (2192

Albert Kniepf
und Frau, geb. Amsel.

Danzig, den 23 November 1887.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Groß Grünhof Blatt 15, auf den Namen der Gebrüder **Cornelius** und **Franz Janzen** eingetragene, zu Groß Grünhof belegene Grundstück

am 6 Februar 1888,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1398,90 M. Reinertrag und einer Fläche von 55,30,65 Hektar zur Grundsteuer, mit 276 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 1, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungs-Termins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (2155

am 7. Februar 1888,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Mewe, den 11 November 1887.

Königl. Amtsgericht.

Concursverfahren

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Mühlenbesitzers **Hermann Krueger** zu Ellerwalde ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 14. Dezember 1887,
Vormittags 12 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 2, bestimmt

Marienwerder, den 17 Novbr. 1887.

Krueger, (2154
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts

Rittergut-Verkauf.

Das in der Subhastation erstandene Rittergut **Bützkow**, Kreis Lauenburg in Pomm., nahe der Ostsee, bestehend aus

Hectar	558,04,40	Acker, zum Theil sehr guter Boden,
"	1,69,30	Gärten,
"	54,70,10	Wiesen,
"	79,54,90	Weiden,
"	36,08,70	Holzung,
"	1,64,40	Wasserstück,
"	3,92,90	Hofraum
Hectar	735,64,70	Areal,

Reinertrag 8538 Mark

ist mit vollem Inventar und voller Ernte zu **verkaufen**. Forderung 390 000 M., der 45½fache Reinertrag; ein großer Theil des Kaufgeldes kann zu günstigen Bedingungen stehen bleiben. Taxe des Kreis-Taxatoren 636 946 M. Versicherung der Gebäude 110 000 M., der Ernte und des Inventars 194 000 M. Vorhanden sind 32 Pferde, 80 Haupt Rindvieh, 800 Stück Schafe, ferner Schweine 2c. Das todte Inventar ist complett, hervorgehoben wird eine Dampfdreschmaschine mit Locomobile. (1831

Offerten sind zu richten an die **Stadt Sparkasse zu Delitzsch.**

Loose!

Kölner Dombau-Lotterie, Hauptgewinn 75 000 M., à 3,50 M. zu haben in der
Exped. der Danziger Zeitung.

Endlers

Brust-, Blutreinigungs- und Hämorrhoidal-Thee

ist d. beste Mittel geg alle Krankheiten der Lunge, d. Magens, u. d. Blutes ind. er d Ausscheidung d. schädl Stoffe aus d Körper bewirkt, jed. Husten u Brustschmerz stillt, gelinde abführt u dabei das Blut reinigt. Preis 40 ₰ Alleindepot in Danzig in der Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15 (1216

An Beinschäden-Leidende

(Krampfadergeschwüre sog. Salzfluß) sendet gratis Zeugnisse über Heilung selbst 30 Jahre alter Wunden
Apotheker **Maaß** Muskau i. Schles.

Empfehle eine Partie
fette schöne Werder-Enten
pr Pfd. 55 ₰ Hochachtungsvoll
2194) **Eduard Martin**

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt.
Frau Assmus, gepr. concess. Hühneraugen-Operateurin, Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe Haus 7, 2 Tr., Thüre 23.

Im Hinblick auf die Erkrankung Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Kronprinzen fällt die am **26. d. Mts.** im hiesigen Casino angesetzte

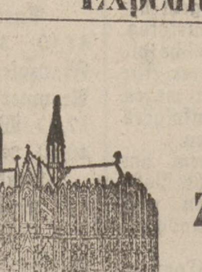
Reunion aus.

Danzig, den 22. November 1887 (2145
Der Vorstand der Casino-Gesellschaft.

Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung am 23. 24. u. 25. Febr. 1888

Haupt-Geld-Gewinne:
75 000 Mk., 30 000 Mk., 15 000 Mk.;
ferner
2 Mal 6000 M., 5 Mal 3000 M., 12 Mal 1500 M., 50 Mal 600 M., 100 Mal 300 M. und noch **1200** Geldgewinne mit zusammen **90 000 M.**; außerdem aber noch Kunstwerke im Werthe von **60 000 M.**
Im Ganzen 375 000 Mark.
Loose à M. 3,50 sind zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.



XXII Kölner Dombau-Lotterie.

Hauptgewinne:
M. 75 000, 30 000, 15 000 u. s. w.
Ziehung am 23. Februar 1888.
Loose zu 3 Mark
(Porto u Liste 30 ₰) in Partieen mit Rabatt empfiehlt (2152
B. J. Dussault, Köln,
alleiniger General-Agent Brandenburgerstraße 2.

„Berliner Abendpost“

erscheint **täglich** (wöchentlich 6 Mal).

Abonnement 1 Mark pro Quartal.

Die **„Berliner Abendpost“** ist ohne politischen Parteistandpunkt eine **Zeitung der Thatsachen**. — **Rasche, sachliche Berichterstattung** auf allen Gebieten des täglichen Lebens. — Handels- und Börsenberichte. — Die preussischen Lotterielisten **am Tage der Ziehung.**

Im Feuilleton beginnt am 1. Dezember: **„Der Alp“** von **Erich v. Lippe.**

Dieser Roman bietet in fesselnder Sprache ein echtes Lebensbild bäuerlicher und aristokratischer Kreise.

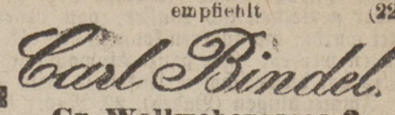
Probe-Abonnement für den Monat Dezember 34 Pf.

Nur bei Postanstalten zu abonniren. (2044
Berlin SW. Verlag der „Berliner Abendpost“.

Die Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft in Oldenburg

schließt unter coulanten Bedingungen und zu billigen, festen Prämien Versicherungen **gegen Feuersgefahr, Blitzschlag und Gasexplosion**, sowie **gegen Spiegelglas-Bruchschäden.** Nähere Auskunft u. sofortige Policen-Ertheilung durch den General-Agenten (9347
Th. Dinklage, Danzig,
Breitgasse Nr. 119.

Gasschläuche empfiehlt (220



Gr. Wollwebergasse 2.

22, Holzmarkt 22.

Prima Stettiner Hausseife
von Schindler & Muetzel,
das Beste was in Seifen existirt,
per Pfd. **40 ₰**, 5 Pfd. **190 M.**

Prima Oranienburger Seife per Pfd 30 ₰, 5 Pfd. 1,40 M.

Veilchenseife per Pfd. 40 ₰, 5 Pfd. 1,95 M.
Beste weiße Talgseife per Pfd 25 ₰ 5 Pfd. 1,15 M.
Harzseife per Pfd. 25 ₰, 5 Pfd 1,15 M.
Beste grüne Seife per Pfd. 20 ₰, 5 Pfd 95 ₰.
Soda pr. Pfd. 6 ₰, 3 Pfd. 15 ₰ **Boraxpulver** (feinstes) pr. Pfd. 60 ₰
Hoffmann's Patent-Stärke per Pfd. 28 ₰, 5 Pfd 1,20 M.
Kartoffelmehl per Pfd. 14 ₰ 5 Pfd. 60 ₰.

Sämmtliche andere **Waschartikel** billigst. (1754

Holzmarkt 22. **Rudolf Baecker,** Holzmarkt 22.



Shannon-Registrator.

Erster und unerreicht praktischer Apparat, die Correspondenz zu ordnen und übersichtlich aufzubewahren

Ablegen, Ueberschreiben oder Einkleben der Briefe erspart

Jeder Brief sofort nach Datum und Alphabet geordnet und in wenigen Sekunden aufzufinden. Correspondenz in Buchform gebunden und doch frei zum augenblicklichen Herausnehmen, ohne die anderen Briefe mit herausnehmen zu müssen oder deren Ordnung nur im Geringsten zu stören.

Illustrirte Kataloge gratis und franko.
Zu haben in den besseren Schreibwaarenhandlungen oder von
Aug. Zeiss & Co., Berlin,
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Italien und Ihrer Hoheit der Herzogin von Anhalt-Bernburg (368
Berlin W. — Frankfurt a. M.
Filialen: New York, Rochester, Chicago, London, Paris und Wien.

G. Luther, Braunschweig,

Bureau in Königsberg in Pr., Lavendelgasse 4B.

Specialitäten: (1566
Mühlen- u. Speicher-Einrichtungen, Turbinen, Ventildampfmaschinen, hydraulische Hebewerke, elektrische Beleuchtung für Mühlen u. Speicher.

Nur eine Ziehung bestimmt am **27. Dezember cr.** und folgende Tage.

Letzte Lotterie der Stadt

Baden-Baden.

5000 Gewinne im Werthe von Mk. 250 000.
Hauptgewinne im Werthe von Mk. 50,000, 25.000, 10.000 u s w.

Loose hierzu à M. 2,10, 10 Stück M. 20, versendet das General-Debit von **Moritz Heimerdinger** in **Wiesbaden und Baden Baden** Für Porto und Gewinnliste sind 25 ₰ beizufügen. Auch sind die Loose zu haben in Danzig bei **Th. Bertling** und **Carl Klar** (757

Aerztlich begutachtet und warm empfohlen!

Zur Hautverschönerung!

Die mildeste aller Toiletteseifen ist die **seit 30 Jahren** berühmte
Doctor Alberti's Aromatische Schwefelseife

Dieselbe erzeugt einen **zarten, jugendlich frischen Teint** und hat sich glänzend bewährt gegen rauhe, spröde und fleckige Haut, **Sommersprossen, Gesichtsröthe, Pickeln, Finnen, Mitesser, Kopfschinnen** 2c. (à Pack mit 2 Stück 50 Pf.) Man lasse sich nichts Anderes aufreden, sondern verlange überall **ausdrücklich: „Dr. Alberti's Seife“** aus der Königl. Hofparfümeriefabrik von:
F. W. Puttendörfer, Berlin, Friedrichstrasse 104a.

In Danzig echt zu haben bei den Herren **Albert Neumann**, Langenmarkt 3, **Carl Paetzold**, Hundegasse 38, **Richard Lenz**, Brodbänkengasse 13, **Herm. Lietzau**, Holzmarkt 1, **Herm. Lindenberg**, Langgasse 10. (2075

Bei Katarrh,

Husten, Heiserkeit, Verschleimung ist der **Fenchelhonigsyrup** von **C. A. Rosch** in Breslau, ein sehr beliebtes diätetisches **Genußmittel** Derselbe, nur aus den exquisiten Bestandtheilen zusammengesetzt, die sein Name angiebt (**also kein Geheimmittel**), ist allein echt zu haben in Danzig bei **Albert Neumann**, Langenmarkt 3. (1491

Bis zum Frühjahr vorräthig, delikater
Haide-Scheibenhonig,
Pfd. 85 ₰, II. Waare 60, Leck 55, Seim (Speisehonig) 40, Futterhonig 45, in Scheiben 60, Bienenwachs 1,40 ₰ Postcolli gegen Nachnahme, en gros billiger. Nichtpassendes nehme umgehend franco zurück. (8679
E. Dransfeld's Imkereien
Soltau, Lüneburger Haide.

Flüssiges Gold zum Ausbessern und Vergolden von Spiegeln Pendulen, Gypsfiguren, Wallnüssen 2c. a Fl mit Pinsel **1 M. G. Lafrentz,** Hamburg, Graskeller. — **Auswärtige Aufträge von 2 M. an werden prompt** ausgeführt (1536

Toilette-Spiegel

mit und zur Malerei
in den neuesten Facons
empfiehlt
W. Unger,
Langenmarkt 47, neben der Börse.



Das **Clariophon** mit unzerbrechlichen **Stahlstimmen garantirt** und ca **2000** wechselbare Musikstücke von Metall (nicht Pappe) bietet für Tanzmusik, Liederbegleitung, Kirchenmusik 2c. das Vollkommenste **Preis pro Clariophon mit einem Musikstück und Kiste M. 27,50, jedes besondere Musikstück 0,75 ₰.** — Versandt nur gegen baar oder Nachnahme.

Außerdem große Auswahl Harmoniums, Accordions, Spieldosen 2c. Illustrirter Preiscourant gratis und franco (8857
H. Behrendt. **Berlin W., Friedrichstr. 160.**

Ungarweine,

weisse und rothe,
von vorzüglicher Qualität, in Fässern von ca. 15 Liter aufwärts und in Flaschen zu beziehen vom
Wein-Depôt Max Stern,
Wien-Währing, Theresiengasse 20.
Preislisten gratis u. franco.

TAFEL-GEFLÜGEL und „NATUR-UNGARWEINE“
versenden per Nachnahme od. vorher. Cassasendung in 4 Liter Postfäßchen franco nach jeder Poststation: **Weißtafelwein M. 3.25 — Rothtafelwein M. 4.25 — Roth-Dessertwein M. 5.—** Feinste Tafel-Aepfel 5 Kg. frco **M. 2.60** — Wallnüsse 5 Kg. franco **M. 3.—** Ung. Hühnereier 60 Stück frco **M 4.— Gebirgs-Honig** 5 Kg. frco **M. 5.50** ● Getrocknete Zwetschken 5 Kg. frco **M. 4.—** Geräucherte Schweinsschinken 5 Kg. frco **M. 7.—** Geräucherter Schweinspeck 5 Kg. frco **M. 6.50 — Bratgänse** 5 Kg. frco **M. 5.50 — Brathühner** 5 Kg. frco **M. 6.— Bratenten** 5 Kg. frco **M. 6.50 — Truthühner** (Puter) 5 Kg. frco **M. 7.—**
J. Watz & Cie, Werschetz, Ungarn.

Pfandscheine, Diamanten, Gold, Silber, Uhren, sowie **antike Sachen** werd. zu d höchsten Preisen Johannisgasse 60 I. gekauft. (2011

Spiritus 96 %

für Tischler und zum Brennen offerirt pro Liter 50 ₰
H. H. Zimmermann Nachfl.,
Langfuhr 78 (2196

Junge hochtragende
Holländer Kühe
verkauft (2072
C. Herrmann,
Schwarzwald bei Skurz



Wer sich e. solch **Weyl**'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm bad. Ein Jed. d. dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill Preisc. grat **L. Weyl**, Berlin W. 8. Leipzigerstr 41

Drei junge und mitteljährige Kühe,

kernfett, sind käuflich zu haben bei
Heinrich Behrends,
Stutthof in der Nehrung.

Die ausstehenden Billete der Bade-Anstalt. Gr. Bäckergasse 20, müssen bis zum 15. Dezember cr. abgebadet werden. (2166

50—80 Stamm schöne dicke Ellern

sind zu verkaufen Näheres in der Expedition dieser Zeitung (2057)



Wegen Errichtung einer Dampfschneidemühle bin ich Willens meine **Gastwirthschaft** nebst 100 Morgen Land 20 Morgen Rieselwiesen, unter günstigen Bedingungen im Ganzen oder getheilt zu verkaufen. (2073
A. Elstorpff,
Wonthal bei Schwarzwasser.

Ungelöschter Kalk und Kalksteine

werden nach allen Preußischen Häfen zum billigsten Preise geliefert.
Carl Cleve,
Kute & Fleringe,
2053) Gotland Schweden

Wegen Krankheit und Altersschwäche bin ich willens mein Mühlengrundstück aus freier Hand recht bald zu verkaufen. Bewerber wollen sich direct an mich wenden. (9913
Marienburg, den 18. Octbr. 1887
G. Gehrmann.

II. Damm Nr. 2, 1 Tr. werden Schirme jeder Art neu bezogen, alte Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede Reparatur schnell und sauber ausgeführt.
M. Kranki.

Ein kräft. Esel Wallach

6 Jahre alt, ist preiswerth verkäufl. Näh Kohlenmarkt 29a bei H. Baus.

Pianino.

Ein fast neues Pianino ist billig zu verkaufen Breitgasse 13. (1867

Die Bade Anstalt,

Gr. Bäckergasse 20, ist vom 15 Dezember cr. anderweitig zu vermiethen.
Meldungen daselbst erbeten.

Ein großer gut erhalt. schwarzer Reisepelz mit Schuppenbesatz ist billig zu verkaufen Neufahrwasser. Weichselstraße 13 parterre (2181

Eine fast neue starke
Doppelkalesche u. 3 Schlitten
sind billig zu verk. Breitg. 37, Laden.

Ein altes Getreide-Geschäftshaus, in günstiger Lage in der Provinz, bestehend aus zwei Wohnhäusern und einem Speicher zu verkaufen.
Reflectanten belieben Adressen u. Nr. 2185 in d. Exped. d. Ztg. abzug.

Einen Geldmann

mit 50 — 100 000 M. zur Association resp Betheiligung an bedeutenden gewinnbringenden Unternehmungen, sucht ein seriöser Geschäftsmann.
Capital wird sicher gestellt.
Gefl Offerten unter 2130 an die Expedition d Zeitung erbeten.

18 000 M. zu 4% auf eine Mühlenbesitzung mit Land zur 1. Stelle gesucht. Offerten, nicht von Vermittlern, Kalkgasse 8c. III, links erbeten.

18000 Mk.

sucht gegen genügenden Unterpfand und sonstiger Sicherheit ein Selbstreflectant leihweise, auf ca 4 5 Jahre. Auf Wunsch ratenweise Abzahlung.
Gef Adressen unter 2100 in der Exped. d. Ztg. erbeten

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reitbahnstr. 25 (369

Für mein Materialwaaren-Geschäft suche ich zum 1. Januar einen gewandten tüchtigen
jungen Mann,
welcher der poln. Sprache mächtig.
J. Regehr,
Pr. Stargard (1973

Fräulein für Stadthaushalt, erf. in ff Küche, Controlle d. Dienstb. u. Handarbeit sucht Frau Hauptmann **Marty**, Königsberg in Pr (2138

Ein
Conditorlehrling
kann sich melden bei (2133
S. à Porta.

Eine erf, zuverl. Krankenpflegerin, die mit allen Krankheiten Bescheid weiß ist zu erfr **Altes Roß 1 part.**

Ein Stellmacher,

der auch mit dem Betriebe einer Dampfdreschmaschine vertraut ist, wird engagirt in **Barnewitz** bei Oliva. (2131

Kopfsteinschläger

finden Beschäftigung beim Chaussee-Neubau Hygendorf-Sommin, Kreis Bütow. (2163
H. Schleske,
Bauunternehmer in Bütow.

Landwirthinnen, Meierinnen, Mädch. zur Erlernung der Landwirthschaft, Mädchen zur Stütze der Hausfrauen, Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen, sowie Ladenmädchen für verschiedene Ladengeschäfte, gewandte Stuben- u. Hausmädchen von sofort und Januar empfiehlt (2189
M. Heldt,
Jopengasse Nr. 9.

Ein streng ehrlich, treu und zuverlässiger, unverheiratheter
Geschäftsmann,
34 Jahre alt, ev., fast mit jeder Branche vertraut, sowie auch die Tischlerarbeiten versteht, und sich vor keiner Arbeit scheut, bittet um Anstellung unter sehr bescheidenen Ansprüchen als Kassirer, Verkäufer in einer kleinen Niederlage, oder Holz- und Kohlenhandlung, Comtoirdiener, Bote, oder sonst irgend eine Beschäftigung
Sehr gute Empfehlungen und Zeugnisse, sowie eine kleine Caution sind aufzuweisen.
Gef. Adressen unter Nr. 2157 in der Exped d Ztg erbeten.

Ein j anst. Mädchen wünscht e. St. als Verkäuferin in einem Confitüren Geschäft Adressen unter 2188 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Breitgasse Nr. 51|52

ist die comfortabel eingerichtete herrschaftliche Wohnung, bestehend aus Vorder- und Hintersaal, 8 geräumigen Zimmern nebst allem Zubehör, von sofort oder später, event. auch getheilt, zu vermiethen. (512

Heil. Geistgasse 85

ist die comfortabel eingerichtete Saal-Etage nebst Zubehör von sofort oder später zu vermiethen Näheres Breitgasse 52, im „Lachs“. (513

Eine herrschaftl. Wohn. v. 6 Zimm. u all Zubeh. ist z 1 April 1888 Sandgrube 32 zu vm. Besichtig. 11—2.

Herrsch Wohnung, 7 heizb Zimmer, heizb Mädchenstube 2c zu vermiethen Lastadie 39a

Café Hortensia.

Heute, sowie jeden Donnerstag:
Großes Saal-Concert.
2180) **W. Janzohn.**

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig